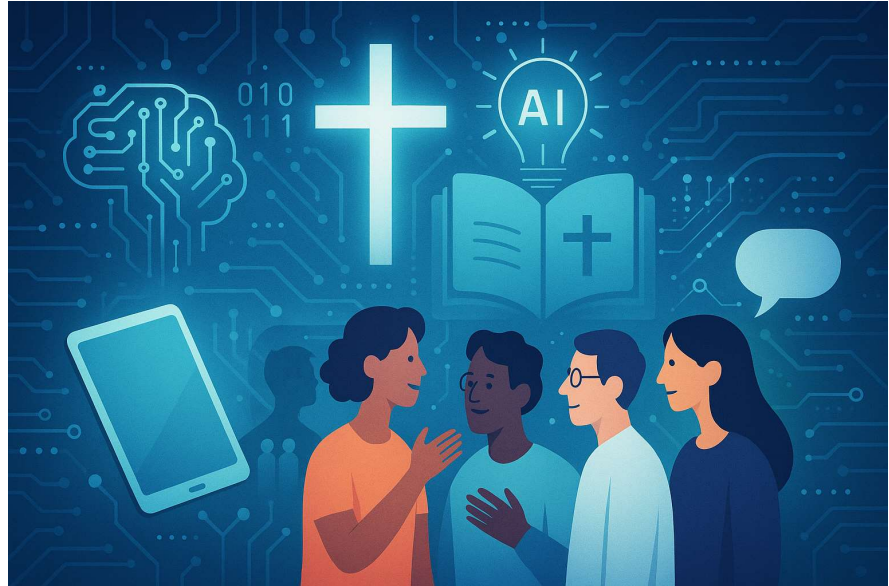


5 MD MEDIEN UND DIGITALITÄT

Erzdiözese München und Freising RESSORT BILDUNG



Daniela Schießer

DiBiS_RU

**Verstehen, was der
digitale Wandel mit uns macht
– und wie religiöse Bildung
darauf antworten kann**





ISSN (Print) 2702-2617

ISSN (Online) 2940-424X



Impressum

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Christoph Klingan
Kapellenstraße 4
80333 München

Verantwortlich für den Inhalt: Ressort 5 Bildung
Fachstelle 5.MD – Medien und Digitalität
Josef Strauß
Dachauer Straße 50
80335 München

www.fachstelle-md.online

September 2025

UID-Nummer: DE811510756



Inhaltsverzeichnis

Vorwort DiBiS_RU – Digitale Bildung im Seminar Religionsunterricht	3
1. In aller Kürze: Auswirkungen des digitalen Kulturwandels auf Leben, Lebenswelten & Heranwachsende	7
Einige Charakteristika des digitalen Kulturwandels, die auch Bildungserfahrung verändern	7
Wie steht es um „das Internet“ und Sie?	7
Digitaler Kulturwandel – alles positiv?	11
2. Welche Kompetenzen braucht eine Lehrkraft? (DCE-B, TPACK)	13
Erste Schritte mit dem DCE-B	13
Was gehört alles zu Medienbildung und wozu braucht es das überhaupt?	14
Welche Aspekte sind für die (Nicht-)Auswahl einer App relevant? Das TPACK-Modell	14
3. Selbsteinschätzung: Das kann ich schon	18
4. Digitale Transformation in der 2. Phase der bayerischen Lehramtsausbildung – Stand Februar 2025	19
5. Welche Kompetenzen brauchen Lernende?	22
6. Die Mär vom „Mehrwert“ digitaler Methoden: ICAP hilft!	23
SAMR & ICAP: Grafiken als Amuse-Gueule	24
ICAP – je höher, desto besser?	26
Digitale Didaktik	26
Knacken Sie fast zum Abschluss des Theorieteils das Rätsel zu SAMR & ICAP?	26
7. Lehrplan KRU konkret: prozessbezogene Kompetenzen und „Digitales“	28
Was kann der Religionsunterricht zur Medienkompetenz beitragen?	29
Religiöse Kompetenz in einer mediatisierten Welt – eine Definition	31
Einfluss des digitalen Kulturwandels auf prozessbezogene Kompetenzen	31
8. Lehrplan KRU konkret: Gegenstandsbereiche & „Digitales“	32
9. RU konkret: unterrichtlich Erprobtes – sortiert nach LB	32
CONGRATULATIONS – MISSION COMPLETED!	33

Hinweis zur Nutzung:

Diese Handreichung ist eng mit einer interaktiven TaskCard verknüpft, die zentrale Zusatzinhalte wie Quiz, weiterführende Materialien und Medien enthält.

Ohne diese digitale Ergänzung ist die Handreichung inhaltlich nicht vollständig nutzbar.

Die TaskCard erreichen Sie über die klickbaren Links im PDF.

VORWORT | DiBiS_RU – Digitale Bildung im Seminar Religionsunterricht

Ich habe das Konzept DiBiS_RU mit der Zielsetzung entwickelt, zwei für den Religionsunterricht in der digitalen Transformation relevante Bereiche in einem Konzept zusammenzufassen:

1. den Einfluss des digitalen Kulturwandels auf Bildung, Pädagogik, Lebenswelten, Religion, Spiritualität, für Religion & Spiritualität relevante gesellschaftliche Bereiche (Bereiche, die im Diskurs um Digitalisierung und Bildung bisher eher vernachlässigt wurden, siehe dazu auch die sehr interessante Tabelle von Bleckmann & Zimmer¹)
2. den inhaltlichen Einfluss auf Kompetenzen und Inhalte des Fachlehrplans Katholische Religionslehre (exemplarisch dargestellt am Fachlehrplan Katholische Religionslehre Grundschule und in Ausschnitten ab Sekundarstufe I)

Ich analysiere also den digitalen Kulturwandel mit Blick auf religiöse Bildung.

Religionslehrkräfte, Lehrkräfte, MultiplikatorInnen sowie in der Gemeindegemeinschaft tätige Personen sollen so gebündelte Informationen in einem halbwegs strukturierten Konzept finden, ohne, dass sie in den unendlichen Weiten des Internets suchen und suchen und suchen und such... müssen. Bereits erarbeitete Ansätze und Materialien zur Seminarsausbildung im Kontext des digitalen Kulturwandels fließen - trotz des anderslautenden Namens des Konzepts - in diesen Artikel nicht ein, um die Zielgruppe klar zu fokussieren und den Umfang zu wahren. Bei Interesse stehe ich jedoch gerne für einen fachlichen Austausch zur Verfügung.

Warum habe ich mich nicht nur auf Religionspädagogik und -didaktik beschränkt, sondern auch andere Bereiche betrachtet? → *“Wer in einer von neuen Technologien, Machine Learning und KI geprägten Zukunft nicht nur Anwender sein will, muss die Grundlagen dieser Technologien und ihre Rolle in Wirtschaft und Gesellschaft verstehen”* (Martin-Jung Helmut, *Wie Deutschland seine Zukunft verspielt*, Süddeutsche Zeitung Nr. 200 vom 31.08.23). Da mein Anspruch sowohl als Mensch, Ausbilderin und Lehrkraft ist, dass wir mitgestalten können und ich aus unzähligen Gesprächen, vielen besuchten und teilweise selbst, teilweise in Teams entwickelten & gehaltenen Fortbildungen, aus Kongressen, aus meinen Erfahrungen als Lehrkraft und Ausbilderin, meinem Blick auf gesellschaftliche Prozesse (z. B. hinsichtlich Meinungsbildung) als Diplom-Soziologin und meinem privaten Faible für Social Media aller Art erkannt habe, was hilfreich dabei ist, den digitalen Kulturwandel und seine positiven und herausfordernden Begleiterscheinungen einzuordnen, habe ich in diesem Kurs ein Potpourri erstellt, das Ihnen das Gefühl vermitteln soll, dem digitalen Kulturwandel mit fundiertem Wissen begegnen zu können.

Kurz gesagt: Lehrkräftebildung ist der Schlüssel zu guter digitaler Bildung - und ich hoffe, dass ich Sie mit DiBiS_RU dafür rüsten, motivieren, öffnen kann.

Was ist dieses Konzept NICHT?

- Es ist keine technische Anleitung, wie Sie einzelne Apps bedienen können - Tutorials (neudeutsch für "filmische Gebrauchsanleitung") zur App Ihrer Begierde finden Sie jedoch schnell im Internet.
- Es ist kein Plädoyer dafür, in Schule und (Religions-)Unterricht nur noch digital zu arbeiten.

Die Kapitel bauen logisch aufeinander auf. Es empfiehlt sich also, die Kapitel in der nummerierten Reihenfolge zu lesen. Ich habe versucht, aus dem umfassenden und komplexen Thema 'digitale Transformation' jene Aspekte herauszufiltern, die ich in den letzten fünf Jahren als hilfreich für das Verständnis des digitalen Kulturwandels und seiner Auswirkungen auf Bildung und Gesellschaft

¹ Paula Bleckmann & Jasmin Zimmer (2020): „Technikfolgenabschätzung im Kleinen“ für Medienmündigkeit in der Lehrer*innen-Ausbildung: Abwägung von Chancen und Risiken analoger und digitaler Lernszenarien auf zwei Ebenen, S. 309. In: Beißwenger, Michael et al. (Hg.) (2020): *Digitale Innovationen und Kompetenzen in der Lehramtsausbildung*. Universitätsverlag Rhein-Ruhr, Duisburg. Frei erhältlich unter www.t1p.de/igiz.

empfundene haben. Sind Links oder Dateien mit "bei Interesse" versehen, sind die dahinterliegenden Informationen für jene gedacht, die Spezialisten 🏠 werden möchten.

Das von mir durchgeführte Peer Review dieser Handreichung hat gezeigt, dass der Inhalt umfangreich und facettenreich ist. Ein häppchenweises Durcharbeiten könnte Ihnen also dabei helfen, die vielen wertvollen Aspekte in Ihrem eigenen Tempo zu entdecken und auszukosten.

Gedanken von Lehrkräften für einen angenehmen Start in diese Handreichung 😊 (erhoben im November 2022)

Brainstorming: Digitaler Kulturwandel im Religionsunterricht

Digitaler Kulturwandel und religiöse Bildung – Ich wünschte, *meine SuS* ...

- würden digitale Medien sinnvoller nutzen.
- verlor ihre Spiritualität nicht im Rechner.
- können sich auf beides einlassen (analog und digital).
- können Fake News/falsche Fakten von richtigen Wahrheiten unterscheiden.
- würden digitale Endgeräte nicht als selbstverständlich ansehen.
- schätzten die verbleibenden analogen Erfahrungsräume umso mehr.
- nutzten den digitalen Freiraum nicht ausschließlich für Unfug.
- hätten alle die gleiche/gleichwertige Ausstattung und wären schon fitter im Umgang mit digitalen Endgeräten.
- hätten an der Schule schon mehr Praxis und mehr Geräte zur Verfügung, ohne diese erst umständlich irgendwo holen zu müssen.

Digitaler Kulturwandel und religiöse Bildung – ich wünschte, *ich* ...

- würde mir mehr zutrauen und würde selbst besser damit umgehen können.
- setzte digitale Medien sinnvoll ein.
- hätte mehr Zeit für die Einarbeitung.
- kann rechtzeitig vorher in Rente gehen.
- behalte mir die Offenheit für Neues.
- bin nicht zu langsam.
- hätte Internetseiten, die ich ohne Bedenken verwenden könnte (Copyright usw.).
- hätte mehr unterschiedliche Auswahlmöglichkeiten bei digitalen Weiterbildungen.
- wüsste, wie ich meine digitalen und analogen Materialien organisieren soll.
- hätte an meiner Schule / überall die Möglichkeit, überhaupt digital zu arbeiten bzw. überall die gleichen Tools.
- könnte die Möglichkeiten nutzen, die es gäbe (bezüglich Hard- und Software).

Wie beeinflusst der digitale Kulturwandel unsere Arbeit als Lehrkräfte und AusbilderInnen?

- **Heterogenität:** digital divide: LAA kommen mit unterschiedlichstem Vorwissen in die Seminare.
- **Eigene (gefühlte) Defizite:** SuS wissen mehr als L, Abholbedarf der „älteren Generation“ (Ich bin kein digital Native!), Sch oft fitter als mancher L, fühle mich verunsichert, Konfusion & Frustration aufgrund des föderalen Bildungssystems – Geräte werden zur Verfügung gestellt, allerdings ohne Anleitung, wie die einzelnen Dinge genutzt werden können
- **Technik:** Probleme mit unterschiedlicher Technik an Schulen, ständig wechselnde Technik, Ausstattung der Schulen oft noch sehr ausbaufähig (Geräte, WLAN, Internetempfang, Apps), Verlässlichkeit der Technik oft nicht gegeben → oft Stress für L beim Unterrichten und doppelte Vorbereitung (analog und digital)
- **Effektivität:** Es gab schon viele neue Säue, die durchs Dorf getrieben wurden ..., Stunden doppelt vorbereiten: digital und analog (für „wenn Technik streikt“ → doppelter Aufwand!)
- **Neue Notwendigkeit der Abgrenzung:** Druck, 24/7 - Erreichbarkeit
- Texte erfassen - Herausforderung „Lesen“
- neue Inhalte
- **Möglichkeiten im (Religions-)Unterricht:** Kirchenraumerkundung mit VR-Brille, Online-Bibelgeschichten etc. – mehr Differenzierung möglich, durch den Zugang zum Internet erweitert sich das mediale Angebot („das Internet als Religionsbuch“), der Schulmanager bietet die Möglichkeit, die gesamte Präsentation von Inhalten und AB digital anzubieten, Vereinfachung bei Kommunikation, neue Methoden entdecken und auf Nachhaltigkeit überprüfen
- **Herausforderungen im (Religions-)Unterricht/in Schule:** sehr viel Visualisierung – zu viel in Bezug auf die Bibel? (zu wenig Raum für Fantasie und Kreativität der SuS?), Möglichkeit der Kontrolle, wenn SuS mit iPads arbeiten?!, Oft weniger Qualität, mehr Quantität, Lehrplan berücksichtigt digitalen Kulturwandel kaum/gar nicht, Vereinfachung von Inhalten, viele rechtlichen Situation (un-)geklärt?, digitale Kompetenzen fördern vs. Gegebenheiten in Schule, Mittelweg „Herausforderung zwischen Büchern und digitalem Material“, unsensibler Umgang mit Technik (Shitstorms, Cybermobbing etc.)

Finden auch Sie sich in dem ein oder anderen Punkt wieder?

Auf einige Gedanken bietet vorliegender Text eine Antwortmöglichkeit an - andere bleiben aufgrund der Unabgeschlossenheit des digitalen Kulturwandels offen.

Falls Sie sich vom digitalen Kulturwandel und allem, was er mit sich bringt, erschlagen fühlen, wundern Sie sich nicht. Das liegt an zwei Punkten:

1. Viele von uns haben noch keine digitalen Lernerfahrungen in der eigenen Schulzeit gesammelt. Wir können also noch nicht auf eigene Lern- und Lehrerfahrungen zurückgreifen.
2. Der digitale Kulturwandel ist ein Querschnittsthema. Bei Querschnittsthemen handelt es sich um fächer- und schulformübergreifende Themenbereiche, deren Bearbeitung aufgrund verschiedenster Entwicklungen (gesellschaftlich, technologisch, bildungspolitisch, ökologisch etc.) notwendig ist. Ferner sind diese komplex, ständig im Wandel, oftmals emotional aufgeladen, nicht schnell und einfach lösbar, kontext- und standortgebunden und nur interdisziplinär und multiprofessionell bearbeitbar. Wen wundert es da, dass sich Einzelpersonen oftmals überfordert fühlen?

Vielleicht haben Sie das Gefühl, dass es noch zu wenig Unterstützungsstrukturen gibt - und genau hier setzt DiBiS_RU an: Das Konzept bietet Ihnen Impulse, konkrete Ansätze und Inspirationen, wie Sie trotz fehlender Strukturen erste Schritte gehen und den Wandel aktiv mitgestalten können. Ein Teil der Handreichung ist auf eine TaskCard mit interaktiven Büchern, Quiz etc. ausgelagert, zu der an den relevanten Stellen verlinkt wird.

Bevor es endlich losgeht, noch ein Hinweis zur Nutzung der Links und Apps: Die in diesem Dokument aufgeführten Links und Apps entsprechen dem Stand von August 2025. Ich stehe in keinerlei Verbindung zu den genannten Anbietern, bewerbe keine der Anwendungen und erhalte dafür keine Vergütung. Die Nutzung der verlinkten Inhalte erfolgt auf eigene Verantwortung. Bitte prüfen Sie eigenständig und unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen sowie der Vorgaben Ihrer Schule, ob und in welcher Form der Einsatz im Unterricht möglich ist.

1. In aller Kürze: Auswirkungen des digitalen Kulturwandels auf Leben, Lebenswelten & Heranwachsende

In diesem Kapitel können Sie lesen, welche Begriffe unter anderem das "Heute" charakterisieren und weswegen der digitale Kulturwandel die Welt manchmal so unübersichtlich, fast schon überfordernd, erscheinen lässt. Etwas in Worte fassen und besser verstehen zu können, kann dabei helfen, besser damit umgehen zu können - genau dafür soll Ihnen dieses Kapitel dienen.

Die traditionellen Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen verändern sich durch den digitalen Kulturwandel, z. B. unterscheidet sich das Querlesen/Überfliegen im Internet vom linearen Lesen eines Buches, das stilistisch durchdachte Schreiben für ein Buch vom schlagwortartigen Ein-Schreiben ins Internet. Medien sind Paradigmen, die Gesellschaften rahmen und Bildungsprozesse beeinflussen.

So ist es auch mit digitalen Medien: Sie sind nicht mehr Additum, sondern integraler Bestandteil unseres Lebens. Lesen Sie in diesem Kapitel in aller Kürze, welche für den Bildungsbereich relevanten Veränderungen der digitale Kulturwandel noch nach sich zieht.

Um den Text inhaltlich für Sie so zeitökonomisch wie möglich zu gestalten, findet in diesem Kapitel eine Beschränkung auf absolut wesentliche Faktoren statt. Im Verlauf des Textes werden Sie immer wieder auf weitere, durch den digitalen Kulturwandel angestoßene Veränderungen aus multiperspektivischen, multifaktoriellen Perspektiven stoßen.

Einige Charakteristika des digitalen Kulturwandels, die auch Bildungserfahrung verändern

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Medienbiografie sensibilisiert Sie für persönliche Prägungen und ermöglicht Ihnen ein reflektiertes Verständnis der Auswirkungen des digitalen Kulturwandels auf Ihre eigenen Lehr- und Lernprozesse. Machen Sie sich doch also mit einem Test von digital-kompass auf in eine Zeitreise in Ihre eigene Medienvergangenheit: [Medienbiografie](#) (Seite 4 & 5). Sie denken, diese Impulse sind von anno dazumal? Nein - das sind Screenshots aus 2020. Sie sollen bewusstmachen, welchen Einfluss Medienvorlieben auf uns hatten/haben und wie Mediengewohnheiten unseren Alltag, unsere Kommunikation und Beziehungsgestaltung beeinflussen.

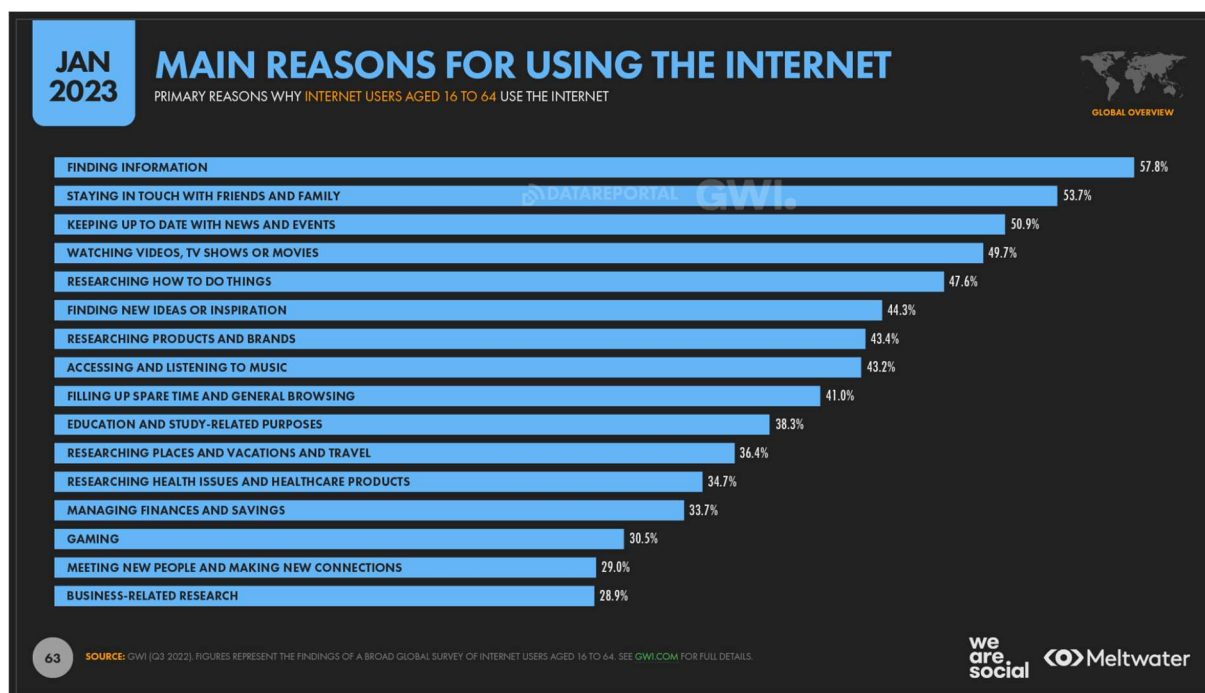
Wie steht es um „das Internet“ und Sie?

Vielleicht beobachten Sie auch bei sich selbst, dass „die beiden Welten“ (analog und digital) immer mehr ineinander verschmelzen, z. B.:

- Nutzung von Google Maps, wenn Sie sich „analog“ verfahren haben
- Befragung von Produktrezensionen zur Qualität eines Produkts während des „analogen“ Einkaufs, Online-Preis-Check während des analogen Einkaufs

Dass sich die Dichotomie entweder (digital) – oder (analog) in unserer Lebenswelt immer mehr auflöst und wir digitale Anwendungen immer mehr zur Unterstützung im Alltag heranziehen, hat auch Auswirkungen auf unseren Unterricht. Denn unsere Aufgabe ist es, SchülerInnen auf die Welt von Heute und Morgen vorzubereiten – auf die Welt, in der digitale Anwendungen selbstverständlicher Teil des Alltags sind. In Deutschland nutzen Erwachsene zwischen 16 und 64 das Internet täglich durchschnittlich 5 Std. 12 Minuten². Aus den Motivatoren für die Internetnutzung kann abgeleitet werden, wofür Bildung im Bereich der Medienkompetenz besonders sensibilisieren sollte ...:

² Digital 2023: Global Overview Report — DataReportal – Global Digital Insights: www.t1p.de/xdk5c (abgerufen am 20.08.25).



Quelle: Digital 2023: Global Overview Report — DataReportal – Global Digital Insights (abgerufen am 20.08.25)

... nämlich unter anderem der Sensibilität für bspw.:

- die Identifikation von Fake News
- eine adäquate Balance von On- und Offline-Zeiten und der Gefahr von FOMO³
- qualitätsvolle Medien
- sakrale, nicht-reproduzierbare Momente, die mit allen Sinneskanälen bewusst wahrgenommen werden sollten, um sie in Gestalt und Gehalt voll auskosten zu können (Übergangsfeiern wie Erstkommunion, Erleben von Musik & Kunst in Interaktion und Gemeinschaft, Erlebnisse in Gemeinschaft etc.)

Es wird immer klarer, dass sich bisher erprobte Informations- und Kommunikationswege verändern und - im Vergleich zu der Zeit, in der Leitmedien noch Zeitung und TV waren - komplexer und komplizierter werden.

Verbunden mit den übrigen nationalen und internationalen Entwicklungen kann unsere und die Lebenswelt unserer SchülerInnen immer mehr mit den Eigenschaften beschrieben werden, die sich hinter dem Akronym VUCA verbergen:

³ FOMO = fear of missing out (auf den digitalen Raum bezogen: die Angst, etwas zu verpassen und der daraus resultierende Zwang, ständig online zu sein)



Quelle der Grafik und weitere Informationen zu VUCA siehe [hier](#) (abgerufen am 20.08.25)

Wenn Schule als oberstes Bildungs- und Erziehungsziel hat, die Anlagen für „eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische“⁴ Menschen grundzulegen, müssen diese Entwicklungen in die schulische Bildung aufgenommen werden.

Vielleicht fördern all diese Informationen Ihr Verständnis für die eigene Mediennutzung und die jüngerer Generationen? Diese Reflexion bildet die Grundlage, um die Veränderungen in unserer Wahrnehmung durch den digitalen Kulturwandel besser einordnen zu können.

Wie beeinflusst der digitale Kulturwandel denn nun unsere Wahrnehmung der Welt und welche Konsequenzen folgen daraus?

Wer sich mit den mit der digitalen Transformation einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen beschäftigt, kommt an einem Namen nicht vorbei: Prof. Felix Stalder, ein Schweizer Kultur- und Medienwissenschaftler. Er hat in mehreren Schriften und Schlagworten festgehalten, wie sich Kommunikation und Bezugnahme der Menschen aufeinander durch den digitalen Kulturwandel verändern. Das, was er feststellt, hat Einfluss darauf, wie Menschen (also auch unsere SchülerInnen) die Welt wahrnehmen und womit sie umgehen müssen. Deswegen werden die drei zentralen Schlagworte, die Kennzeichen der digitalen Transformation sind, und sich daraus ergebende Konsequenzen an dieser Stelle kurz skizziert.

⁴ Entnommen aus den *Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit* des [LehrplanPLUS Bayern](#)

REFERENTIALITÄT	ALGORITHMIZITÄT	GEMEINSCHAFTLICHKEIT
<p>Informationen sind nicht mehr linear und abgeschlossen, wie in einem Buch. Wie wähle ich online für mich relevante Informationen aus den Milliarden Informationen aus?</p> <p>Verlinkungen, Verlinkungen, Verlinkungen ... finde ich die Ursprungsquelle überhaupt noch? Wie zitiere ich die Ursprungsquelle?</p> <p>Wow, ein cooles Meme ...! Darf ich das Bild überhaupt verwenden? Was darf ich überhaupt wie verwenden und verändern? Wie kann ich mit Pastiche umgehen?</p>	<p>Früher wählte der Autor eines Buches oder wählten Journalist:innen für mich aus, heute ein Algorithmus. Um Online-Informationen adäquat bewerten zu können, muss ich also z. B. wissen, dass ...</p> <p>- jeder Algorithmus von einem Menschen mit seinen dahinterstehenden Interessen programmiert wird.</p> <p>- der Algorithmus lernt und sich auf mein Nutzerverhalten einstellt, um mich z. B. möglichst lange auf "seiner" Homepage zu halten (Gefahr der Filterblase).</p>	<p>Online finde ich einfacher Gleichgesinnte mit einem gemeinsam erschaffenen Bedeutungsrahmen, mit Menschen, die meiner Meinung sind. Endlich können auch marginalisierte Randgruppen wirksam für ihre Interessen eintreten! Und gleichzeitig frage ich mich:</p> <p>Stelle ich meine Idee online, weil ich sie gut finde oder sende ich Ideen, die meine Gemeinschaft (meine Follower) gut findet, "liked" und kommentiert?</p> <p>Wie bewahre ich eine gesunde Distanz zu meiner Online-Community, damit ich den Unterschied zwischen der realen, vielseitigen Welt und meiner auf sich selbst bezogenen Online-Community wahrnehmen kann?</p>

Eigene Darstellung

Sie finden diese Begriffe [hier](#)⁵ auf den Seiten 4-6 ausführlicher und einfach verständlich erklärt. Bei Interesse lohnen sich alle 14 Seiten und/oder ein Blick in Stalders 2016 erschienenes Buch „Kultur der Digitalität“. Sollten Sie keine Zeit für alle 200 Seiten haben, finden Sie in [diesem](#) Schaubild alle 200 Seiten auf einen 😊 Blick.

Zum Abschluss dieses Unterkapitels noch ein Beispiel, was Referentialität, Algorithmizität und Gemeinschaftlichkeit im Alltag bedeuten können:

„Wenn innerhalb von (sic) Social-Media-Netzwerk über die Frage gestritten wird, ob eine bestimmte Aussage (z. B. eines Politikers) richtig oder falsch ist (auch das nach Stalder wichtige Fragen für eine pragmatische Sicht auf Kultur), dann werden die Beteiligten innerhalb ihrer Filterblase (also innerhalb der Gemeinschaftlichkeit) Aussagen tätigen, die sich auf diese (vielleicht kontroverse) Aussage beziehen (Referentialität) und die durch soziale Interaktionen wie Kommentaren oder Hashtags für andere sichtbar gemacht werden (Algorithmizität).“⁶

⁵ Henning Host (2020): Arbeit an Schulen in der Kultur der Digitalität: die Veränderung der Arbeitsweise von Lehrpersonen an Schulen durch Open Educational Resources. In: Wolfgang Schroeder, Ursula Bitzegeio, Sandra Fischer (Hg.): Digitale Industrie. Algorithmische Arbeit. Gesellschaftliche Transformation. Dietz, Bonn.

⁶ Bob Blume (Bildungsinfluencer, 2021): Diskussion: Kultur der Digitalität - eine kritische Betrachtung. www.t1p.de/jxvsq (abgerufen am 20.08.25).

Digitaler Kulturwandel - alles positiv?

„Kinder müssen heute sehr früh lernen, sich in einer zunehmend digitalisierten Welt zurechtzufinden“, so der 2023 erschienene Artikel ["Chancen und Risiken digitaler Technologien in der frühen Bildung"](#). Die KIM-Studie (die erst Kinder ab 6 Jahren untersucht) zeigt, dass das Mediennutzungsverhalten von Kindern immer mehr zunimmt. Dass dies zutrifft und schon Kinder unter 6 Jahren immer mehr mit elektronischen Medien konfrontiert sind, haben Sie vermutlich auch schon beobachtet.

Der Artikel wirft auf der Basis einer Studie in 30 OECD-Ländern einen Blick auf Auswirkungen des digitalen Kulturwandels in Kitas, Kindergärten und Vorschulen. 28 % der untersuchten Länder sprechen sich gegen den Einsatz digitaler Mittel im Elementarbereich aus. Als Begründung werden „mögliche negative, körperliche, soziale und emotionale Schäden für die Kinder, Risiken für deren Privatsphäre sowie eine wachsende digitalen Kluft“ (Quelle: ebenda und [hier](#) auf S. 307) aufgeführt.

Was ist damit konkret gemeint - welche Chancen und Risiken bringt der digitale Kulturwandel für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit sich?

Die Diskussion rund um den digitalen Kulturwandel und seine Auswirkung auf (nicht nur) Bildungsprozesse changiert zwischen Optimismus und Pessimismus
neuartige Lernprodukte kollaborative Problemlösungen Ermöglichung von Partizipation & Mitsprachemöglichkeiten bisher marginalisierter Gruppen mehr, neue, grenzauflösende Kommunikationsformen (bezogen auf Lerngruppen, Ländergrenzen etc.) Zugang zu mehr Informationen einfachere Differenzierung Eröffnung neuer Lernräume ("virtuelle Expeditionen")	soziale Vereinsamung? Überforderung durch gestiegene Mitsprachemöglichkeiten und Informationsflut? neue Exklusion: digital divide ? shitstorms & hate speech ? sinkende Lesekompetenzen (digitale Texte meist kurz & bildunterstützt)? neue ethische Fragestellungen durch KI & Mensch-Maschine-Interaktion & Algorithmen? KI & Internet machen Schule & Faktenwissen überflüssig? Auseinanderdriften d. Gesellschaft durch Filterblasen & Fake News? mediz. Technikfolgenabschätzung unklar: Störungen wie AVWS & ADHS , Mediensucht & sinkende Schulleistungen scheinen mit steigenden Bildschirmzeiten zuzunehmen

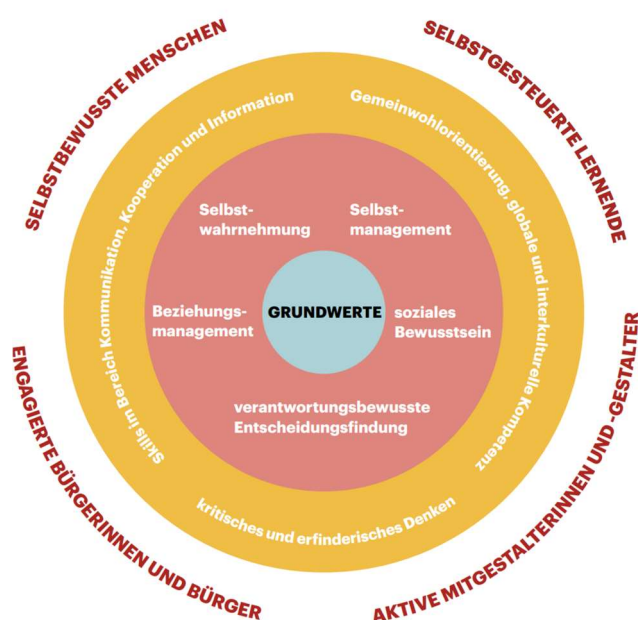
Eigene Darstellung

Diese Kompetenzen und Anregungen können bei der Orientierung im digitalen (Bildungs-)Dschungel helfen:

- Reflexionsorientierung statt Faktenwissen (was [neue Prüfungsformate](#) nötig macht, die formative statt summative Schwerpunkte setzen)
- Konsum-, Selbst- und Gesundheitskompetenz zum verantwortungsvollen Umgang mit Medien ([OECD-Lernkompass, S. 53 - 55](#)): Was wie lange und wozu konsumieren/einsetzen?
- Kompetenzen in der Bewertung von Informationen (siehe z. B. [hier](#)), Umgang mit unabgeschlossenen Wissensbeständen im Internet
- Vermittlung von Transformationskompetenzen und Werten, mit denen Menschen verantwortungsvoll, partizipativ und ko-konstruktiv Zukunft gestalten können ([OECD-Lernkompass, S. 43-47](#)) - eine der ureigenen Aufgaben des Religionsunterrichts

- situationsangepasster Umgang mit verschiedenen Medien (zur schwindenden Lesekompetenz aufgrund des digitalen Kulturwandels siehe [hier](#) und [hier](#))
- Medienethik: Kompetenzen beim moralischen Handeln in und mit Medien (siehe z. B. [hier](#))
- eine (Neu-)Definition des Menschenbildes (siehe hierzu ein [Video](#) und ein [Artikel](#) aus dem relilab)
- Verständnis der Funktionsweise von gruppendynamischen Prozessen und Algorithmen (Grundschule siehe [hier](#), ab Mittelstufe siehe [hier](#))

Wo befinden Sie sich auf dem Kontinuum zwischen Pessimismus und Optimismus? Wie gehen Sie mit dem digitalen Kulturwandel um, welche Gefühle ruft dieser Begriff bei Ihnen hervor? Welche Haltungen und Werte könnten hilfreich sein, damit Sie die VUCA-Welt handelnd mitgestalten und diese Kompetenzen auch an Ihre Lernenden weitergeben können? Die folgende Grafik des Singapurischen Rahmenkonzepts zu Kompetenzen für das 21. Jahrhundert bietet eine Orientierung, welche Werte und Fähigkeiten im Umgang mit der VUCA-Welt entscheidend sein können.



Singapurs Rahmenkonzept zu Kompetenzen für das 21. Jahrhundert und schulischen Lernzielen (Quelle: [OECD-Report S. 84](#))

Sie haben nun einen bruchstückhaften Überblick darüber erhalten, was der digitale Kulturwandel für uns alle bedeutet. Auch angehende und fertig ausgebildete Lehrkräfte, Seminarleitungen bzw. alle im Bereich der Bildung Tätigen sind davon betroffen. Noch sind wir mittendrin im digitalen Kulturwandel, was sich in verschiedenen "Symptomen" zeigt, z. B.:

- heterogenes Kompetenzniveau von SchülerInnen, Auszubildenden und Lehrkräften
- unterschiedliche Ausprägungen von digital literacy und digitaler Souveränität
- unterschiedlichste Hardware-Ausstattung der Schulen: von Overhead-Projektoren bis zur Vollausstattung mit Smartboards und VR-Brillen
- Unklarheiten bzw. Nicht-Vorhandensein einer "digitalen Didaktik und Methodik", die beim zielführenden Einsatz digitaler Anwendungen unterstützt

Aber "Anfang ist der wichtigste Teil der Arbeit", um es mit einem Platon zugeschriebenen Wort zu sagen - also: Fangen wir an und überlegen mithilfe schon existierender Modelle, welche Kompetenzen Lehrkräften dabei helfen könnten, ihre SuS auf die VUCA-Welt vorzubereiten. 😊

2. Welche Kompetenzen braucht eine Lehrkraft? (DCE-B, TPACK)

Nach diesem Kapitel können Sie mitsprechen, wenn es um das Thema DigCompEdu Bavaria und Medienbildung geht.

Frau [Professorin Viera Pirker](#) - Lehrstuhlinhaberin für Religionspädagogik und Mediendidaktik an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main - schreibt in einem Artikel für relilab darüber, über welche Kompetenzen Lehrkräfte verfügen sollten, um mündig und verantwortungsvoll in unserer Welt teilnehmen zu können. Dabei nimmt sie unter anderem Bezug auf den DigCompEdu Bavaria, den das Kultusministerium als einheitliche curriculare Grundlage in Bezug auf digitale und mediale Kompetenzen ausgegeben hat.

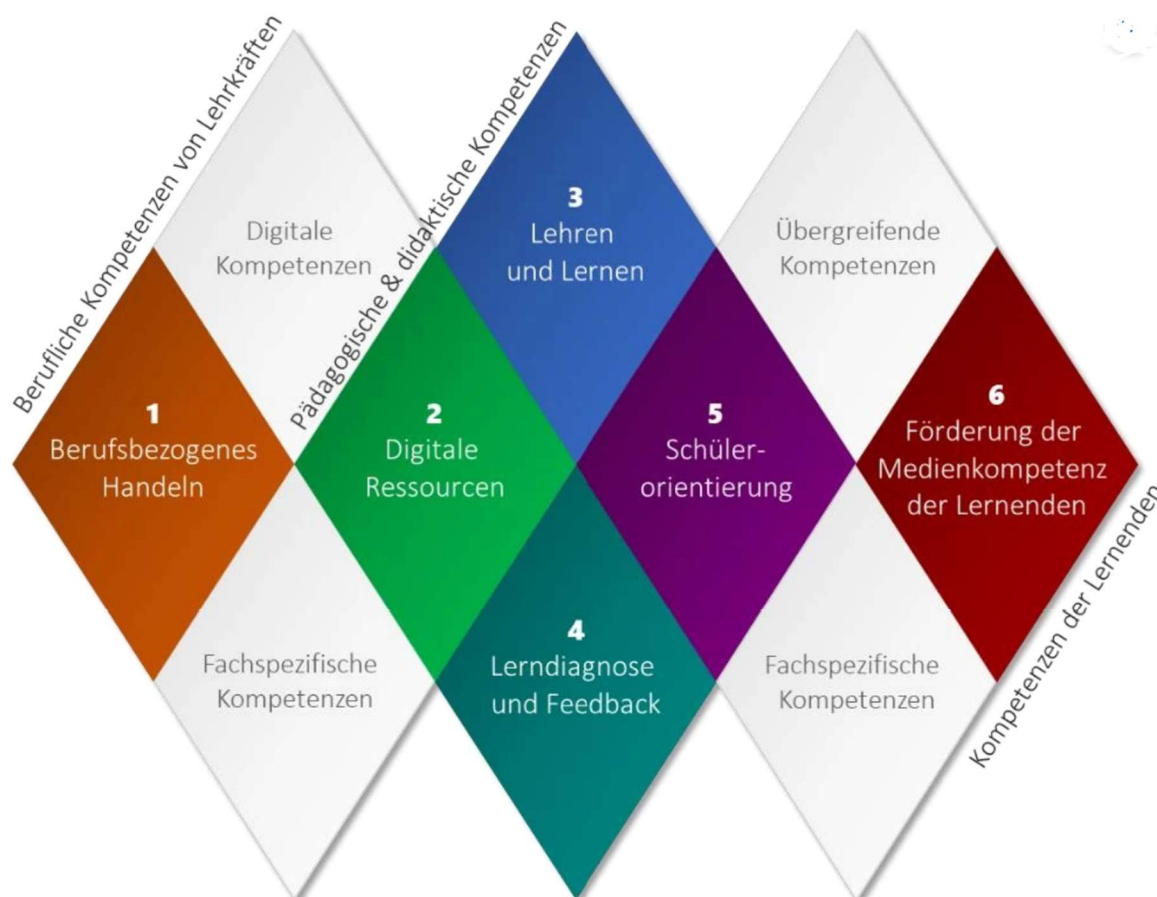
Bei Interesse finden Sie [hier](#) ihren Artikel - sämtliche Informationen finden Sie jedoch auch in diesem Kapitel und wissen danach, mit welchen Kompetenzen Sie (und damit auch Ihre Lernenden) den umfassenden Kulturwandel bewältigen können. Also: Let's get ready to rumble!

Erste Schritte mit dem DCE-B

Vom DigCompEdu Bavaria (kurz DCE-B) haben Sie vielleicht schon einmal gehört.

Falls nein: Der DCE-B ist die einheitliche curriculare Grundlage des bayerischen Kultusministeriums, die die für den Bereich Schule relevanten digitalen und medienbezogenen Kompetenzen zusammenfasst.

Lesen Sie den DCE-B nicht als Anforderungskatalog, sondern mit dem Satz im Hinterkopf "Er will fördern, nicht fordern". Kai Wörner macht Ihnen in diesem [Artikel](#) den DCB-E mehr als schmackhaft. Im Folgenden sehen Sie die sechs Kompetenzbereiche des DCE-B auf einen Blick:



Quelle: [DigCompEdu Bavaria - mebis Magazin](#)

Informieren Sie sich gerne bei [mebis](#) mithilfe einer interaktiven Grafik über die konkrete Ausgestaltung der einzelnen Kompetenzfelder. Sie finden die Grafik unter der Überschrift "Interaktive Grafik", indem Sie beim oben verlinkten Artikel etwas nach unten scrollen. Der DCE-B bietet einen fundierten Rahmen für die Gestaltung von Medienbildung - eine anschauliche und diskussionsanregende Visualisierung, die uns nicht auf Holzwege führt, finden Sie im folgenden Abschnitt. 😊

Was gehört alles zu Medienbildung und wozu braucht es das überhaupt?

Das können Sie im verlinkten [Poster](#) auf einen Blick sehen. Das Poster beschäftigt sich sowohl mit der Frage, was Medienbildung (Ihre und die Ihrer Lernenden) umfasst und bedeuten kann, als auch mit möglichen Zielrichtungen für zukünftige Medienbildungsansätze. Durch den Wimmelbild-Stil regt es dazu an, gemeinsam zu betrachten, zu interpretieren, zu diskutieren und weiterführende Gedanken zu entwickeln.

Welche Aspekte sind für die (Nicht-)Auswahl einer App relevant? Das TPACK-Modell.

Sie wissen jetzt, welche Kompetenzen Sie dazu befähigen, die medienbezogenen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu fördern und den Anforderungen des beruflichen Handelns als Lehrkraft in der digitalen Ära zu begegnen (DCE-B).

Nun geht es an die konkrete Umsetzung im (Religions)Unterricht. Vielleicht haben Sie sich schon einmal die folgenden Fragen gestellt:

- Welche digitalen Werkzeuge unterstützen die Vermittlung biblischer Inhalte?
- Wie kann ich meine pädagogische Praxis mit digitalen Medien so gestalten, dass die Lernziele im Religionsunterricht erreicht werden?
- Welche didaktischen Überlegungen müssen bei der Auswahl von digitalen Medien für den Religionsunterricht berücksichtigt werden?
- Wie schaffe ich eine Balance zwischen der Nutzung digitaler Methoden und der Förderung traditioneller religiöser Praktiken im Unterricht?
- Welche Kompetenzen sollten meine Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht erwerben, um einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu erlernen?

Diese Fragen greifen zahlreiche Aspekte auf, die im TPACK-Modell prägnant und praxisorientiert zusammengeführt werden. Das TPACK-Modell unterstützt Lehrkräfte dabei, Technologie, Pädagogik und Fachwissen effektiv zu verbinden, um einen wirkungsvollen Unterricht zu entwerfen und durchzuführen. Nach dem TPACK-Modell ist es für die erfolgreiche Integration digitaler Medien in den Unterricht, der auf fachlich korrekte Lernziele abzielt, unerlässlich, auch über fundiertes Inhaltswissen zu verfügen.

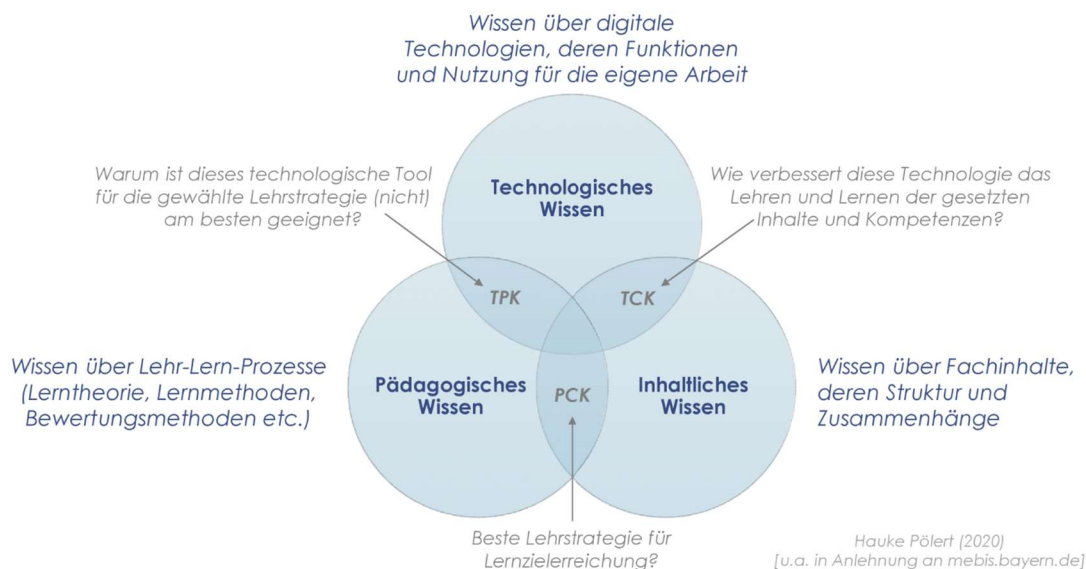
Zwei Beispiele aus dem Religionsunterricht:

1. Sie führen in Ihrer Lerngruppe eine digitale Bibel-App ein, die es ermöglicht, die Bibel nach von Ihnen vorgegebenen Schlagworten zu durchsuchen. Nach dem TPACK-Modell ist es wichtig, dass Sie nicht nur die technischen Funktionen der App beherrschen, sondern auch Inhaltswissen über die biblischen Texte besitzen. Wenn Sie z. B. die App verwenden und Verse isoliert ohne historischen und/oder theologischen Kontext präsentieren, kann dies zu oberflächlichen oder fehlerhaften Einsichten führen und die Bedeutung der Texte verzerren.
2. Für die Schaffung einer spirituellen Atmosphäre beim Anfangsritual oder besonderen Momenten im Religionsunterricht (z. B. einer Meditation) sind analoge Elemente wie Kerzenlicht oft wirkungsvoller als digitale Medien, da sie einen emotionalen, ganzheitlichen, verlangsamten Zugang erleichtern.

Übrigens - besonders sympathisch an diesem Modell: Es berücksichtigt auch mangelnde technologische Ausstattung. Es kann damit also auch begründet werden, weswegen keine Integration von Technologie in den Unterricht erfolgt ... 😊

Das TPACK-Modell (Punya Mishra, Matt Koehler)
(Technological Pedagogical Content Knowledge)

Unterrichtsentwicklung - TPACK



Quelle der Grafik und Kritik am TPACK-Modell: [TPACK-Modell - Unterrichtsentwicklung unter den Bedingungen der Digitalität](#)

In der Schnittmenge der drei Kreise findet sich die technologisch-pädagogisch-inhaltliche Kompetenz, die Lehrpersonen zur Auswahl von zum Inhalt passenden Technologien & Methoden befähigt. Um die einzelnen Dimensionen durchdringen zu können, hier ein Fragenkatalog zu den einzelnen Kompetenzbereichen:

Technologische Kompetenzen (TK)	
TK1	Ich weiß, wie ich meine technischen Probleme im Umgang mit digitalen Medien selbst lösen kann.
TK2	Den Umgang mit digitalen Medien zu erlernen, fällt mir leicht.
TK3	Ich halte mich in Bezug auf wichtige Neuerungen im Bereich der digitalen Medien auf dem Laufenden.
TK4	Ich probiere häufig die Möglichkeiten digitaler Medien aus.
TK5	Ich kenne mich mit vielen verschiedenen digitalen Medien aus.
TK6	Ich besitze die nötigen technischen Fähigkeiten, um digitale Medien zu nutzen.
TK7	Ich habe genügend Gelegenheiten, mit verschiedenen digitalen Medien zu arbeiten.
Pädagogisch-inhaltliche Kompetenzen (PCK)	
PCK	Ich bin in der Lage, geeignete Lehrmethoden auszuwählen, um Denk- und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern in meinen Unterrichtsfächern anzuleiten.
Technologisch-inhaltliche Kompetenzen (TCK)	
TCK	Ich kenne mich mit digitalen Medien aus, die ich für das Verständnis und die Auseinandersetzung mit den Inhalten meiner Unterrichtsfächer nutzen kann.
Technologisch-pädagogische Kompetenzen (TPK)	
TPK1	Ich kann digitale Medien auswählen, die helfen, die Lehrmethoden für eine Unterrichtsstunde zu verbessern.
TPK2	Ich kann digitale Medien auswählen, die helfen, die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler in einer Unterrichtsstunde zu verbessern.
TPK3	Mein Lehramtsstudium hat mich dazu veranlasst, mich eingehender damit auseinanderzusetzen, wie sich digitale Medien auf Lehrmethoden auswirken, die ich im Unterricht anwende.
TPK4	Das Referendariat/der Vorbereitungsdienst hat mich dazu veranlasst, mich eingehender damit auseinanderzusetzen, wie sich digitale Medien auf Lehrmethoden auswirken, die ich im Unterricht anwende.
TPK5	Die von mir besuchten Fortbildungen haben mich dazu veranlasst, mich eingehender damit auseinanderzusetzen, wie sich digitale Medien auf Lehrmethoden auswirken, die ich im Unterricht anwende.
TPK6	Ich setze mich kritisch damit auseinander, wie ich digitale Medien in meinem Unterricht einsetzen kann.
TPK7	Ich kann den Einsatz digitaler Medien, über die ich etwas gelernt habe, an unterschiedliche Lehr- und Lernsituationen anpassen.
Technologisch-pädagogisch-inhaltliche Kompetenzen (TPCK)	
TPCK1	Ich kann Unterricht so gestalten, dass die Inhalte meiner Unterrichtsfächer, die eingesetzten digitalen Medien und angewandte Lehrmethoden angemessen kombiniert werden.
TPCK2	Ich verfüge über Strategien, die Fachinhalte, digitale Medien und Lernmethoden, über die ich etwas gelernt habe, in meinem Unterricht gemeinsam zu berücksichtigen.
TPCK3	Ich kann digitale Medien auswählen, mit denen sich die Fachinhalte im Unterricht besser vermitteln lassen.
TPCK4	Ich kann für meinen Unterricht digitale Medien auswählen, die sowohl verbessern, was ich lehre, als auch, wie ich lehre sowie, was die Schülerinnen und Schüler lernen.
TPCK5	Ich kann andere Lehrkräfte anleiten, in ihrem Unterricht Fachinhalte den Einsatz digitaler Medien und geeignete Lehrmethoden aufeinander abzustimmen.

Quelle: [Ergebnisbericht zur Studie "Digitalisierung im Schulsystem 2021 Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Rahmenbedingungen und Perspektiven von Lehrkräften in Deutschland", S. 115](#)

Bei Interesse: Ein aus dem TPACK-Modell hervorgehendes Modell einer universitären Arbeitsgruppe aus Deutschland finden Sie in Dokument 2 auf der [TaskCard](#) (S. 49).

Auf [S. 311](#) finden Sie die Anregung, das Modell umzuformulieren in MPACK, um zu verdeutlichen, dass mit dem Begriff Medien nicht nur technologische, sondern auch analoge Medien (Buch, je nach Verständnis auch die Lehrkraft etc.) gemeint sind. Dass der Begriff Medien mehr mit digital als mit analog assoziiert wird, könnte darauf hindeuten, wer in diesem Diskurs die Deutungshoheit innehaben könnte: *"Im deutschen, aber auch im internationalen wirtschaftlichen, bildungs- und wissenschaftspolitischen Raum herrscht derzeit eine Asymmetrie, die analoge und digitale Lernwege nicht gleich behandelt, sondern diejenige Praxis Wissenschaft und Weiterbildung bevorzugt, bei deren Umsetzung digitale Bildschirmmedien zum Einsatz kommen"* (Quelle: Dokument 2 auf S. 314-315). Der Bildungssektor wird als Markt für Tech-Anbieter (Microsoft, Google etc.) zunehmend attraktiv. Dies muss aufmerksam beobachtet und reflektiert werden, da hier nicht nur pädagogische Aspekte, sondern auch Fragen des Datenschutzes, der Abhängigkeit von großen Konzernen und der langfristigen Kontrolle über Bildungsinhalte eine Rolle spielen!

Um zu guter Letzt wieder zum TPACK-Modell zurückzukommen:
ein Beispiel für TPACK im Biologieunterricht finden Sie

- [hier](#) in der Tabelle
- weitere konkrete Beispiele für die einzelnen Dimensionen ([118-119](#))

Nun wissen Sie, welche Kompetenzen Ihnen dabei helfen, einen zielführenden und für Ihre SuS lebensförderlichen Unterricht zu entwerfen bzw. Ihre bestehenden Konzepte anzupassen und sind sicherlich neugierig 🧐 darauf, wie es um Ihre eigenen Kompetenzen steht.

Starten Sie voller Zuversicht, Tatkraft, Offenheit, Neugierde und Experimentierfreude ins nächste Kapitel und testen sich selbst! Sie werden sehen: Mit dieser Haltung lässt sich die Dynamik der heutigen Welt leichter bewältigen und Sie werden damit auch Ihre SchülerInnen anstecken. 😊

3. Selbsteinschätzung: Das kann ich schon

Nach diesem Kapitel wissen Sie, wo Sie mit Ihren Kompetenzen stehen und wie Sie für sich geeignete Fortbildungen auswählen können.

Sie haben nun hoffentlich eventuelle Vorbehalte gegenüber dem DigCompEdu Bavaria verloren und sagen voller Überzeugung: "Der DCE-B ist mein persönliches Personalentwicklungsinstrument!"

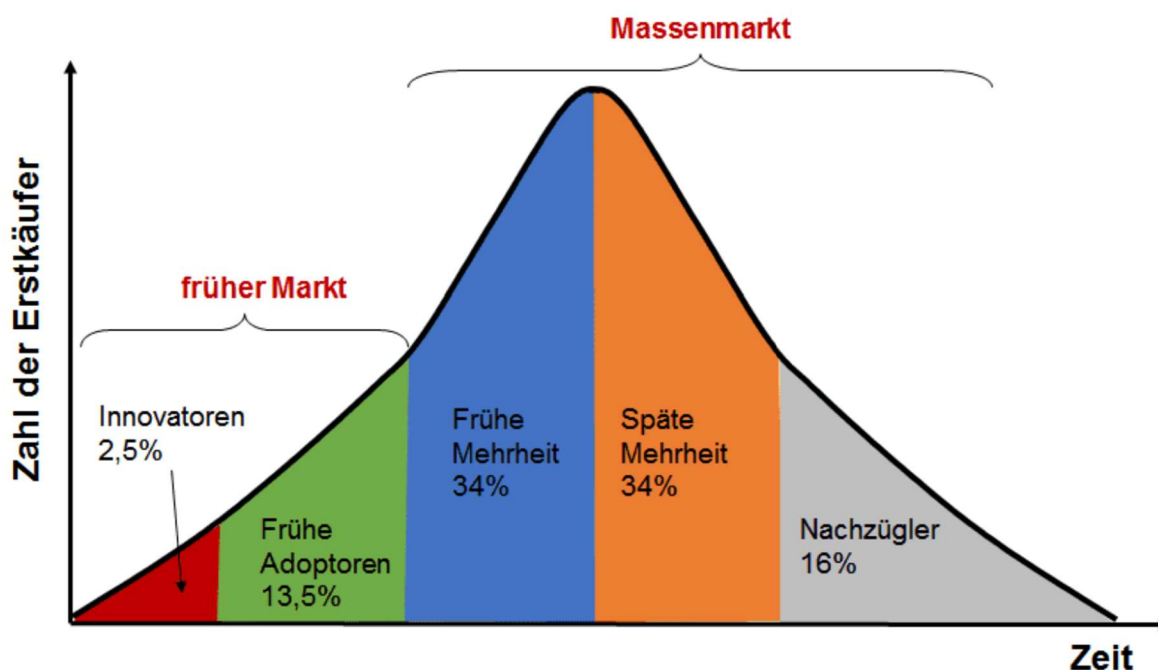
Genau das möchte dieses Instrument: nicht Defizite aufdecken, sondern weiterentwickeln.

Schätzen Sie sich → [hier](#) selbst ein mit einem Test, den die ALP Dillingen konzipiert hat und der übersichtlicher als der [SELFIE for TEACHERS](#) der Europäischen Kommission (Basis des Dillinger Tests) ist. Das nur für Sie sichtbare Ergebnis zeigt Ihnen Ihre individuellen Entwicklungsmöglichkeiten auf und ermöglicht Ihnen eine gezielte Auswahl passender ALP-Fortbildungen, die Teilkompetenzen des DCE-B zugeordnet sind (so ist eine Fortbildung z. B. gekennzeichnet: 2.1 2.3 6.5).

Sie können den Test beliebig oft wiederholen, um so Veränderungen bei Ihren digitalen Kompetenzen festzustellen.

Sie blicken noch immer skeptisch auf den Prozess der digitalen Transformation? Das wäre völlig normal, Sie würden sich in guter Gesellschaft befinden. Bei der Einführung von Innovationen wartet die Mehrheit erst einmal ab, wie sich die Innovation bewährt:

Die fünf Persönlichkeitstypen



[Quelle zur Diffusionstheorie von Rogers](#), abgerufen am 20.08.25

Übrigens: Ziel beim Selbsteinschätzungstest ist es nicht, die 6. Kompetenzstufe zu erreichen - für zielführenden Unterricht ist die 3. - 4. Kompetenzstufe völlig ausreichend.

Und nun: viel Spaß! 😊

4. Digitale Transformation in der 2. Phase der staatlichen bayerischen Lehramtsausbildung – Stand Februar 2025

Nach diesem Kapitel sind Sie bestens informiert und können im Lehrkräftezimmer mitreden, wenn sich Ihre staatlichen KollegInnen darüber austauschen, wie Schulen und Lehrkräfte in der digitalen Transformation unterstützt werden.

Sprechen staatliche KollegInnen vom BdB, tun sich bei so manchem Fragezeichen auf - ab jetzt nicht mehr: "Die Beraterinnen und Berater digitale Bildung [BdB] unterstützen die Schulen vor Ort bei der Medienkonzeptarbeit, koordinieren Fortbildungsbedarfe und bilden selbst Lehrkräfte fort. Sie richten Informationsveranstaltungen für Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte zu medienpädagogischen und informationstechnischen Themen aus und erstellen Beratungsmaterialien sowie Konzepte für den Einsatz digitaler Medien im Unterricht. Darüber hinaus beraten sie in IT-Ausstattungsfragen, vernetzen Schulen und unterstützen die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sachaufwandsträgern" ([Quelle](#)).

Die Vielschichtigkeit dieses Themenbereichs erfordert eine Schwerpunktsetzung innerhalb der gemeinsamen Aufgaben des Beratungs- und Unterstützungsnetzwerks in zwei Rollen:

- mBdB (medienpädagogische Beratung): Beratungsschwerpunkt → Vermittlung medienpädagogischer Kompetenzen
- iBdB (informationstechnische Beratung): Beratungsschwerpunkt → Vermittlung informationstechnischer und mediendidaktischer Kompetenzen

Wissen für Angeber (Wenn Sie also in Zeitnot sind oder nicht angeben wollen, verpassen Sie keine wesentlichen Informationen, wenn Sie die folgenden Links nicht anklicken. 😊)

Ein Einblick darin, wie die digitale Transformation in der Ausbildung staatlicher Lehrkräfte behandelt wird, eröffnet Ihnen die Möglichkeit, im Lehrkräftezimmer mit Ihren staatlichen KollegInnen auf Augenhöhe mitzudiskutieren – und ihnen vielleicht sogar noch das ein oder andere Neue mitzugeben, wie z. B. Folgendes: Der Prozess der globalen digitalen Transformation begann schon vor einigen Jahren, was die Europäische Kommission dazu veranlasste, Konzepte zu entwickeln, mit denen die digitale Teilhabe der europäischen BürgerInnen sichergestellt werden soll. Aus einem dieser Konzepte entwickelte sich der DCE-B.

Zeitlich stellt sich der Ablauf wie folgt dar:

- 2013: Veröffentlichung des europäischen [Referenzrahmens für digitale Kompetenzen](#) DigComp 1.0 durch die Europäische Kommission für alle BürgerInnen, KonsumentInnen, Lehrende & Organisationen – Stand Juni 2023: DigComp 2.2
- 2016: Strategie der Kultusministerkonferenz „[Bildung in der digitalen Welt](#)“ zeigt Bereiche auf, in denen Lernende für eine selbstbestimmte Teilhabe an der Gesellschaft kompetent sein sollten (Bereiche [hier](#) auf einen Blick)
- 2017: DigComp wird konkretisiert für Bildungsbereich: [DigCompEdu](#); bayerische Übersetzung des Papiers für den Bereich Schule: [Kompetenzrahmen zur Medienbildung](#);
- 2021: [Lehren und Lernen in der digitalen Welt](#): Konkretisierungen zum Strategiepapier hinsichtlich des Bildungsortes Schule; a star is born 😊: → DigCompEdu Bavaria

Aufnahme der Entwicklungen in die 2. Phase der bayerischen Lehramtsausbildung

Die Lehrkräftebildung in Deutschland setzt sich aus 3 Säulen zusammen:

- Phase 1: Studium
- Phase 2: Vorbereitungsdienst/Referendariat
- Phase 3: lebenslanges Lernen, Fort- & Weiterbildung

→ Bezogen auf Phase 1 stellt sich die Situation wie folgt dar:

- BMBF⁷ unterstützte Länder & Hochschulen von 2013 – 2023 mit 500 Millionen Euro im Zuge der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ bei der Entwicklung innovativer Konzepte für das Lehramtsstudium
- Proprium der Qualitätsoffensive war zwar nicht der digitale Kulturwandel, es entstanden jedoch Konzepte, die diesen zum Thema hatten, siehe z. B. Projekte aus Bayern [hier](#) (mehr Informationen durch Klick auf die Punkte auf der Landkarte)
- (noch) kein verbindliches Hochschul-Curriculum für die Ausbildung digitaler Mindestkompetenzstandards

Beispiele für innovative Hochschulinitiativen:

- LMU: mit digitalen Medien guten Unterricht halten – Simulation [Digivate](#), Medienkompetenztest-Tool für angehende Lehrkräfte [IN.K19+](#), 2 Beispiele aus dem interdisziplinären Kompetenzzentrum [DigiLLab](#)
- Universität Konstanz: [Lehrerbildung für eine Kultur der digitalen Transformation an Gymnasien und Beruflichen Schulen](#)
- Goethe-Universität, Lehrstuhl für Religionspädagogik und Mediendidaktik: diverse [Forschungsprojekte und Lehrveranstaltungen](#), deren zentrales Thema Religionspädagogik im digitalen Kulturwandel ist

→ Bezogen auf Phase 2 stellt sich die Situation wie folgt dar:

- Pilotversuch im Schuljahr 2017/18 an der Realschule am Europakanal in Erlangen: [DiBiS](#)⁸ mit Geldern aus dem 2021 abgeschlossenen Schulversuch [Digitale Schule 2020](#)⁹, bisher am meisten rezipiertes und über Mundpropaganda verbreitetes inoffizielles Konzept zur digitalen Bildung im Seminar (mebis-Kurs DiBiS2020 - in diesen können Sie sich bei Interesse selbst einschreiben)
- bisher noch keine explizit verbalisierte Aufnahme des digitalen Kulturwandels in die Ausbildung, in [§ 16 ZALGM 5](#) schwingt diese Aufforderung jedoch selbstverständlich mit:

5.	Kompetenzbereich Innovieren
a)	Weiterbildung
aa)	Reflexion eigener Kompetenzen und beruflicher Erfahrungen
bb)	Fort- und Weiterbildung als ständige Lernaufgabe
b)	Mitwirkung an der Entwicklung und Evaluation schulischer Arbeit
aa)	Einbringen von Ergebnissen und Erfahrungen aus der Seminararbeit
bb)	Mitgestaltung der Schulkultur
cc)	Selbst- und Fremdevaluation der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit
dd)	Beteiligung am Schulentwicklungsprozess

- im Gegensatz dazu schon explizite Aufnahme des digitalen Kulturwandels in die Ausbildung von Religionslehrkräften [siehe Grundlagen einer kompetenzorientierten Ausbildung für

⁷ Bundesministerium für Bildung und Forschung

⁸ Akronym für „Digitale Bildung in der Seminarbildung“, das ich von Kai Wörner übernehmen durfte – **DANKE, Kai!**

⁹ Seit 2022 laufendes Projekt: Digitale Schule der Zukunft (Pilotversuch), Fortführung [hier](#)

Religionslehrkräfte, Stand 2021, S. 8 („digitale und mediale Lebenswelt“) und 12 („digitale Lernformen“)]

- neu in der Lehramtsausbildung ab Schuljahr 2023/24: ein verpflichtender Seminartag pro Schuljahr, zu dem ein BdB eingeladen wird

→ Bezogen auf Phase 3 stellt sich die Situation wie folgt dar:

- seit September 2019: [flächenwirksame Fortbildungsoffensive zur Digitalisierung im Rahmen des Masterplans BAYERN DIGITAL II](#)
- [eLearning-Kompetenzzentrum](#) der ALP Dillingen
- diverse Fortbildungen von Schulen, Vereinen und Anbietern auf dem freien Markt (Wettbewerb unter Tech-Anbietern im Bildungsbereich fördert Innovation, bringt jedoch Herausforderungen mit sich: Kosten, die nicht alle Schulen tragen können, potenzielle Datenschutzrisiken, Abhängigkeiten von bestimmten Plattformen, Deutungshoheiten über Begriffe wie Leistung etc.)

5. Welche Kompetenzen brauchen Lernende?

Nach diesem Kapitel können Sie mitsprechen, wenn es im Lehrkräftezimmer um future skills geht - und gewinnen möglicherweise eine noch differenziertere Haltung in der Frage "Digitaler Kulturwandel in der (Grund-)Schule - wie(so) weshalb warum?" ...

Sie haben sich nun eingehend damit beschäftigt, welche Kompetenzen Lehrenden dabei helfen, sich im digitalen (Bildungs-)Dschungel orientieren zu können. Doch was davon betrifft SchülerInnen, insbesondere GrundschülerInnen? Was sind Folgen der digitalen Transformation für Kinder? Wie stark und aus welchen Gründen sollte Schule den digitalen Kulturwandel in den Blick nehmen? Wie positioniert sich Deutschland derzeit bei diesen Fragen im internationalen Vergleich? Finden Sie zuerst heraus, welche Anforderungen die digitale Transformation an Menschen - an uns als Privatperson und als Lehrkraft - stellt und wie wir uns vermutlich zukünftig gut in der Welt behaupten werden können. Einiges kommt Ihnen sicherlich schon bekannt vor.

Die 4K und die 21st century skills

Mit diesem Didaktik-Snack werden Sie auskunftsfähig über sog. future skills - Kompetenzen, die Menschen dabei helfen, in der digital-medial-geprägten Welt verantwortungsvoll zu konsumieren und selbstbestimmt zu partizipieren.

Es ist nicht nötig, die Links im Dokument anzuklicken - der Snack 🍪 genügt! Hier geht's zum Snack: [Klick mich.](#)

Quiz

Das Multiple-Choice-Quiz gibt Ihnen weitere Antworten auf die oben aufgeworfenen Fragen. Hinter manchen Antworten verbergen sich übrigens spannende Links, z. B. Artikel aus dem Bereich der Medizin und Religionspädagogik - klicken Sie also nach jeder Antwort auf "Überprüfen", damit Ihnen kein Link entgeht.

Der Zweck des Multiple-Choice-Quiz ist es, Ihnen Informationen auch einmal auf einem anderen Weg anzubieten – nicht der Wissen zu erheben. An einigen suggestiven, offensichtlichen Antwortmöglichkeiten werden Sie dies unweigerlich erkennen. 😊

Das Quiz finden Sie hier: [Klick mich -](#) viel Spaß!

Neben den Kompetenzen des 4K-Modell des Lernens (kritisches Denken, Kreativität, Kommunikation und Kollaboration) sowie den 21st century skills sind auch praktische Fähigkeiten von Bedeutung, wie zum Beispiel die Beherrschung eines strukturierten Ablage- und Ordnersystems. Wenn Sie mit Ihren SuS vollständig digital arbeiten möchten (z. B. ab Sek I), empfiehlt es sich, ein solches System Schritt für Schritt gemeinsam mit Ihrer Lerngruppe zu entwickeln. Lassen Sie sich also, bevor die SuS eigenständig mit Endgeräten arbeiten, zwei- oder dreimal zeigen, wo und mit welcher Dateibenennung sie beispielsweise ein Dokument aus der letzten Unterrichtsstunde abgelegt haben. Nach der Auseinandersetzung mit den Kompetenzen, die hilfreich bei der verantwortungsvollen Teilhabe an der digitalen Transformation sein können, geht der Kurs nun auf konkrete unterrichtliche Fragestellungen ein: Welche Kriterien sind hilfreich bei der Auswahl einer App, und wie lässt sich entscheiden, ob eine analoge oder eine digitale Methode zielführender ist?

6. Die Mär vom „Mehrwert“ digitaler Methoden: ICAP hilft!

Nach diesem Kapitel können Sie auf der Grundlage eines leicht verständlichen Modells entscheiden, bei welchen Lernschritten und Unterrichtsszenarien analoge und bei welchen digitale Methoden zielführender sind.

Hilbert Meyer - ehemaliger Professor für Schulpädagogik und bekannt für seine 10 Kriterien guten Unterrichts - legt in seinem Artikel ["Arbeit mit digitalen Unterrichtsmedien - Plädoyer für eine didaktisch fundierte Unterrichtsentwicklung"](#) 12 Prüfsteine für die Arbeit mit digitalen Methoden dar. (Nicht nur) Hilbert Meyer spricht von einem sogenannten „Mehrwert“ digitaler Medien. An diesem Mehrwertbegriff entzündeten sich seit 2020 viele Debatten, beispielhaft nachzulesen im [ROUTENPLANER #DIGITALEBILDUNG](#) auf den - zugegebenermaßen etwas provokativ formulierten - Seiten 115-121. Der Rückgriff auf Studien zur Lernwirksamkeit digitaler Methoden stellt weder Befürworter noch Gegner des Mehrwertbegriffs zufrieden:

1. Aus dem 2015 von Prof. Fischer, Dr. Stegmann & Dr. Wecker veröffentlichten, sechsseitigen Kurzbericht ["Auswirkungen digitaler Medien auf den Wissens- und Kompetenzerwerb"](#) ergab sich aus Metaanalysen ein durchschnittlich nachweisbarer, aber eher kleinerer positiver Effekt. Die Effekte seien aber umso größer, je stärker die eingesetzten Medien eine kognitiv aktive und konstruktive Lernaktivität initiieren (vgl. ebenda: S. 1) und der Medieneinsatz organisch aus dem Unterrichtsverlauf hervorgehe (vgl. S. 3).
2. Im Jahr 2020 widmete sich Dr. Stegmann in seinem Artikel ["Effekte digitalen Lernens auf den Wissens- und Kompetenzerwerb in der Schule. Eine Integration metaanalytischer Befunde."](#) erneut der Frage, wie lernwirksam die Integration digitaler Anwendungen in der Schule ist. Ein positiver Effekt auf den Lernerfolg zeige sich dann, wenn der Einsatz digitaler Methoden kognitive Prozesse, die das Aktivitätsniveau der Lernenden erhöhen, angeregt werden. Konkreter: "Werden digitale Medien nicht dazu genutzt, um kognitive Lernprozesse zu unterstützen (z. B. zur Realisierung dekorativer Animationen; vgl. Höffler & Leutner, 2007), treten wie angenommen keine positiven Effekte auf. (...) Die Befunde legen nahe, dass z. B. nicht nur zwischen `aktiv` und `passiv` unterschieden werden muss, sondern darüber hinaus auch innerhalb der `konstruktiven` und `passiven` Aktivitätsebene Qualitätsunterschiede vorhanden sind. Es stellt sich darauf aufbauend auch die Frage, ob sehr gut unterstützte Phasen auf der `passiven` Aktivitätsebene effektiver sein können als schlecht realisierte Phasen auf der `aktiven` Aktivitätsebene. Insbesondere während konstruktiver und interaktiver Lernphasen lassen empirische Befunde zum Scaffolding und zum kooperativen Lernen darauf schließen, dass eine an das Vorwissen angepasste prozessbezogene Unterstützung notwendig ist, um positive Effekte zu erzielen (z. B. Weinberger, Stegmann & Fischer, 2010)." (S. 186). Trotz weiterer Einschränkungen der Belastbarkeit der Befunde leiten die Autoren zwei Fragen aus den gewonnenen Erkenntnissen ab, die bei der Planung der Integration digitaler Methoden in den Unterricht handlungsleitend sein sollten: "1. Wie kann mit (den verfügbaren) digitalen Medien die Aktivitätsebene während des Unterrichts gesteigert werden? 2. Wie kann mit (den verfügbaren) digitalen Medien die Wahrscheinlichkeit des Auftretens bestimmter kognitiver Prozesse während des Unterrichts erhöht werden?" (Quelle: [ebenda](#), S. 187).

Damit Lehrkräfte digitale Methoden pädagogisch und didaktisch zielführend im Unterrichtsverlauf einsetzen können, sollten sie also um das Lehr- und Lernpotenzial ihrer eingeplanten analogen und digitalen Methoden Bescheid wissen. Auf diese Weise werden analoge und digitale Methoden nicht gegeneinander ausgespielt, sondern orchestriert - so, wie auch wir digitale Anwendungen in unserer Lebenswelt nutzen. Es gibt keine Dichotomie „entweder digital oder analog“ mehr. Viele Personen

nutzen inzwischen unbewusst und ganz selbstverständlich beides miteinander verschränkt und sind sich der technologischen und datenschutzrechtlichen Dimensionen häufig nicht bewusst:

- Beim Spaziergehen in einer fremden Stadt verlaufen? → Hilfe durch Google Maps (o. ä.), nicht immer im Wissen darüber, dass dadurch Daten & Bewegungsprofile gesammelt werden.
- Schmeckt das Essen in diesem Restaurant? → Hilfe durch Bewertungsportale wie TripAdvisor - nicht immer im Wissen darüber, dass sich Menschen tendenziell eher mitteilen, wenn sie unzufrieden sind und insbesondere negative Bewertungen entsprechend eingeordnet werden müssen.
- Keine Lust mehr, Kleingeld für Parkscheinautomaten mitzuführen? → ParkApps, nicht immer im Wissen darüber, dass dadurch Daten & Bewegungsprofile gesammelt werden.
- Hilfe im Alltag, z. B. beim Ausbau einer Motorradbatterie oder einem besonders komplizierten Problem im Haushalt nötig? → Lösungssuche bei Instagram, YouTube, Google, TikTok etc. - nicht immer im Wissen darüber, dass auch dabei bei vielen Plattformen Daten gesammelt werden, die dann (geräteübergreifend) zur Anzeige personalisierter Werbung, die manchmal auf den ersten Blick gar nicht als solche erkennbar ist, genutzt werden.
- Zur technologischen Dimension: Jede Suchanfrage und jede App-Nutzung verbraucht Energie – weltweit summiert sich das zu einem erheblichen CO₂-Fußabdruck durch den Betrieb und die Kühlung großer Serverzentren.

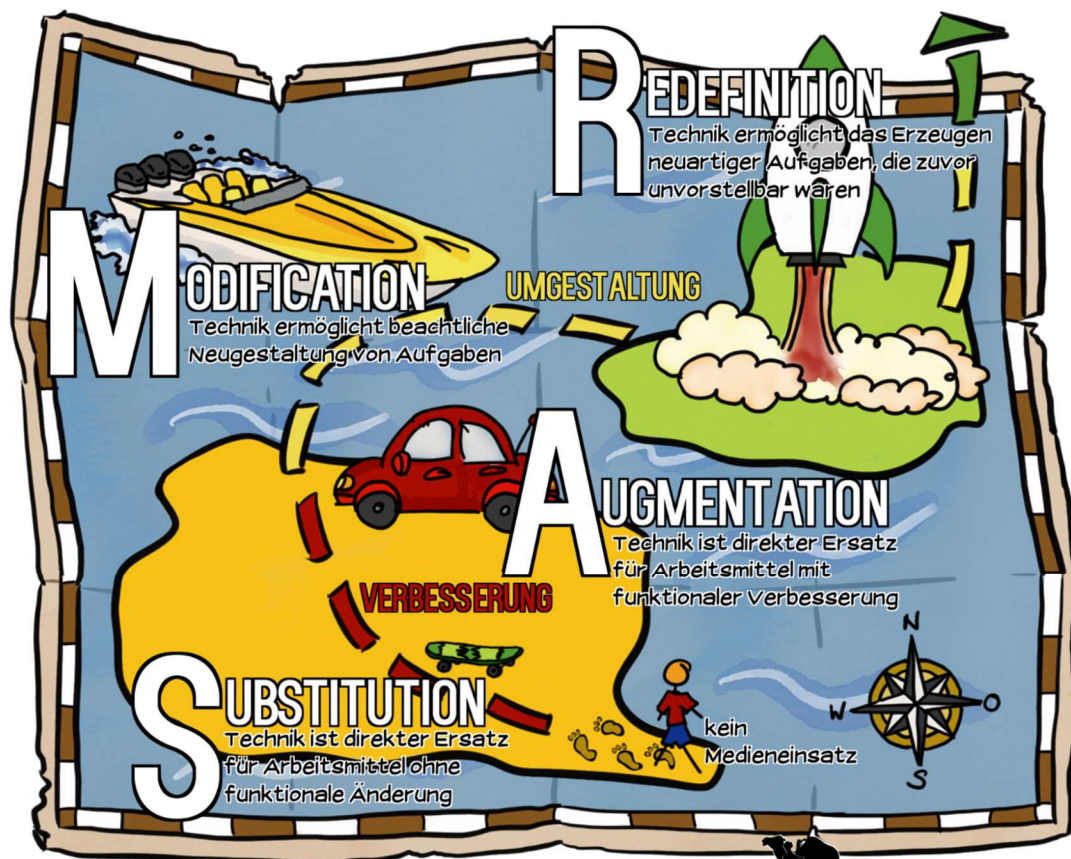
Wofür die gesammelten Bewegungs-, Gesundheits-, Konsuminformationen etc. in Zukunft genutzt werden könnten, welche Potentiale sich daraus ergeben? Das weiß heute noch niemand. Zur reflektierten und verantwortungsvollen Nutzung all dieser Apps ist es wichtig, sich der genannten Faktoren zumindest bewusst zu sein. Insofern ... vielleicht verursacht der Begriff „Lebenswert“ geringere Widerstände? Denn was will Bildung mehr als auf ein selbstbestimmtes, verantwortungsvolles Leben vorzubereiten, wozu auch ein reflektierter Umgang mit „dem Digitalen“ gehört?

Nach diesem Exkurs nun zurück zum Unterricht: Ein für die Wahl zwischen analoger und digitaler Methode hilfreiches Modell ist das ICAP-Modell (das aus den oben aufgeführten Punkten 1 und 2 hervorgeht). Vor dessen Erläuterung erhalten Sie noch einen kurzen Ausflug in das SAMR-Modell. Dieses hilft, den Einfluss digitaler Technologien auf den Unterricht einzuordnen. Darauf aufbauend zeigt das ICAP-Modell, welche Lernprozesse mit digitalen Methoden unterstützt werden können.

SAMR & ICAP: Grafiken als Amuse-Gueule

Verschaffen Sie sich einen ersten Eindruck der beiden Modelle mithilfe dieser 2 Bilder. Eine Kollegin gab mir den Hinweis, dass ich LeserInnen darauf hinweisen möge, dass die beiden Grafiken auch wirklich genau studiert werden sollten. 😊

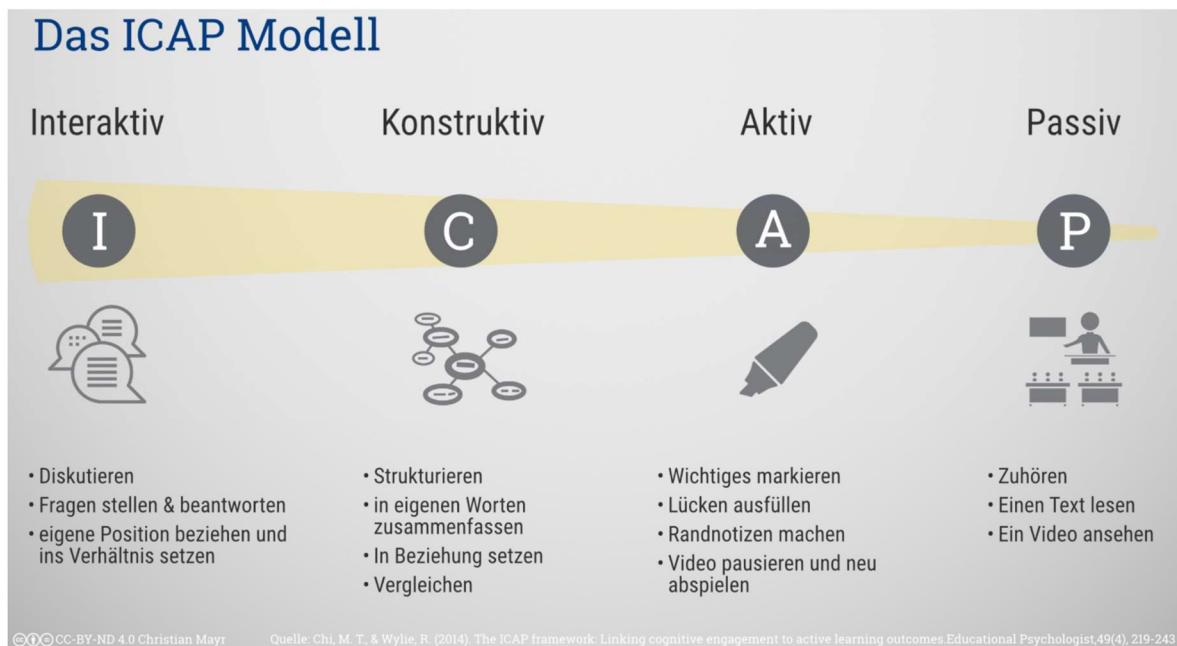
1. SAMR-Modell



Grafik: Kristina Wahl || diefraumitdemdromedar.de || CC-BY-SA

Quelle und wirklich erhellende Erklärung zur Grafik: [Das SAMR-Modell von Puentedura](#)

2. ICAP-Modell



Quelle: [ICAP Modell im Flipped Classroom – herrmayr.de](#), → konkrete Übersetzung des Modells für den Unterricht: [ICAP: Lernen als \(inter\)aktiver Prozess | mebis Magazin](#)

Das SAMR-Modell beschreibt also den technologischen Wandel im Unterricht, während das ICAP-Modell bewertet, auf welchem Aktivitätsniveau sich die jeweiligen Lernprozesse befinden:

- Höhere Stufen des SAMR-Modells (Modification & Redefinition) fördern - gemäß dem ICAP-Modell - in der Regel aktivere und interaktivere Lernprozesse.
- Eine Substitution oder Erweiterung durch digitale Tools führt in der Regel zu passiven oder aktiven Lernaktivitäten.
- Werden digitale Technologien hingegen gezielt zur Umgestaltung von Aufgaben genutzt, können sie konstruktives und interaktives Lernen anregen, was nachhaltigere Lernprozesse evozieren kann.

ICAP – je höher, desto besser?

Das auf der Grundannahme des Konstruktivismus basierende ICAP-Modell hat das Ziel, *"Lehrpersonen auf Basis einer Differenzierung beobachtbarer Lernaktivitäten empirisch fundierte Hinweise dazu geben zu können, wie sie Lernende bestmöglich zu einer aktiven Auseinandersetzung mit Lernmaterialien anregen können. (...) Grundsätzlich basiert das ICAP-Modell auf der Annahme, dass das Engagement in bestimmten beobachtbaren Lernaktivitäten mit einer größeren Wahrscheinlichkeit hochwertige Wissenskonstruktionsprozesse bei Lernenden auslöst als das Engagement in anderen beobachtbaren Lernaktivitäten"* (Quelle: Dissertation von Christina Wekerle, ["Mediendidaktische Kompetenzen von Lehrpersonen - Bedingungen und Effekte"](#), S. 27 f).

Dies gilt jedoch nicht für jedes Thema und jede Lerngruppe gleichermaßen: "Chi und Wylie (2014) geben jedoch auch an, dass die ICAP-Hypothese nicht in jeder Domäne bzw. für jedes Thema zum Tragen kommen muss, insbesondere dann, wenn den Lernenden notwendige Schemata fehlen oder keine logische Herleitung bestimmter Sachverhalte möglich ist" (Quelle: [ebenda](#), S. 129) - fehlt der Lerngruppe also bspw. Vorwissen, ist eine kurze Frontalphase (= nach dem ICAP-Modell eine passive Lernaktivität) zielführender als eine interaktive Unterrichtsaktivität.

Für die Praxis konstatiert Frau Dr. Wekerle, dass "dazu ermutigt werden sollte, in technologiegestützten Unterrichtsettings weniger passive, dafür mehr konstruktive und interaktive Lernaktivitäten anzustreben. (...) Offene technologiegestützte Aufgabe[n]stellungen, (...) die die Selbstregulation von Lernenden erfordern, gleichzeitig aber ein ausreichendes Maß an Unterstützung der Lernenden vorsehen" seien zu präferieren (Quelle: [ebenda](#), S. 139).

Digitale Didaktik

Der deutsche Lehrer, Schulbuchautor und Bildungsinfluencer Bob Blume erläutert in einem [kurzen Artikel](#) und sehenswerten Video (11 Minuten) seine Gedanken zu einer digitalen Didaktik. 2021 erstellt - und noch immer gültig!

PS: Im Video spricht Bob Blume über den Englischunterricht, in dem üblicherweise einheitliche Ergebnisse gesichert werden. Im Religionsunterricht sind einheitliche Sicherungen seltener. Wie mit diesem Fachspezifikum umgegangen werden kann, erfahren Sie in den folgenden Kapiteln.

Knacken Sie fast zum Abschluss des Theorieteils das Rätsel zu SAMR & ICAP?

Das Quiz finden Sie wieder hier: [Klick mich](#) - viel Spaß!

[Bei Interesse zum Weiterschmökern auf mebis](#)

Möchten Sie die Inhalte dieses Kapitels praxisnah vertiefen? Der mebis-Artikel [Lernförderliche Gestaltung digitaler Materialien](#) liefert Ihnen anschauliche Beispiele.

Die bisherigen Kapitel des Kurses eingedampft und auf den Punkt gebracht: Digitale Anwendungen können Folgendes erleichtern:

1. mehr Zeit für Austausch und Diskussion, da der Impuls und/oder konstruktive oder interaktive Erarbeitung gleichzeitig Sicherung (die parallel zur Entstehung von der Lehrkraft korrigiert werden kann) sein kann/können,
2. Möglichkeit der Ausweitung des Unterrichts über die physikalischen Grenzen des Klassenzimmers hinaus (z. B. direkte Verbindung von Lebenswelt und RU → unten finden Sie ein Foto eines Kindes, das auf meiner TaskCard „Das Christentum in meinem Alltag“ landete; authentische Anforderungssituationen; virtuelle Exkursionen),
3. en passant Lernen über Medien und damit Wahrnehmung der Querschnittsaufgabe Medienmündigkeit durch die Unterstützung bei der Entwicklung unterschiedlichster Kompetenzen.

Die nächsten drei Kapitel widmen sich endlich der Frage, wie diese Punkte auf der Ebene des Kompetenzstrukturmodells (Gegenstandsbereiche & prozessbezogene Kompetenzen) konkret im Religionsunterricht umgesetzt werden können.



Quelle: Aufnahme eines Schülers

7. Lehrplan KRU konkret: prozessbezogene Kompetenzen und „Digitales“

Nach diesem Kapitel wissen Sie, wie "religiöse Kompetenz" in der heutigen digital-medialen Welt definiert werden könnte, mit welchen konkreten unterrichtlichen Anregungen Sie Ihre SuS bei der Entwicklung der prozessbezogenen Kompetenzen des Kompetenzstrukturmodells unterstützen können und warum KI als Schnittmenge eigentlich in der Mitte des Kompetenzstrukturmodells stehen sollte.



In der Erklärung Nr. 111 [Die Perspektive des Glaubens anbieten - Der Religionsunterricht in der Grundschule](#) "beschreiben die deutschen Bischöfe die zentralen Ziele und Aufgaben des Religionsunterrichts in der Grundschule" (Quelle wie Link) und "entwerfen Perspektiven für die zukünftige Entwicklung des Faches" (ebenda). Auf den Seiten 13 und 21 fordern sie Religionslehrkräfte dazu auf, den digitalen Kulturwandel auch im Religionsunterricht zu bedenken und umzusetzen. Auch Martin Rothgangel identifizierte 2021 [hier](#) unter Punkt 1.5 "Digitalisierung und ihre Herausforderungen" als ein zukunftssträchtiges Thema der Religionspädagogik. Schon das 1963 - als "moderne Kommunikationsmittel" noch Presse, Film Rundfunk und Fernsehen waren - von Papst Paul VI. promulgierte Dekret über soziale Kommunikationsmittel (Inter mirifica) plädiert dafür, dass sich die Kirche dem kompetenten Gebrauch moderner Kommunikationsmöglichkeiten stets öffnen und dies auch im RU geschehen solle (IM, Artikel 15).

Mit den bisherigen Inhalten dieser Handreichung haben Sie dafür schon ein Grundgerüst erworben. Sie haben erfahren,

- wie die digitale Transformation Gesellschaft und Menschen verändert (→ z. B. VUCA & Stalders Merkmale),
- über welche Kompetenzen Menschen (und Lehrkräfte und SchülerInnen 😊) verfügen sollten (→ z. B. 4K, 21st century skills, TPACK-Modell, Medienbildung),
- wie die curriculare Ausgangsbasis für die digital-mediale Kompetenzentwicklung im Bildungssystem aufgebaut ist (→ DCE-B) und
- weswegen schon in der Grundschule mit reflektiertem Medieneinsatz begonnen werden sollte.

Nach diesen Basics widmen wir uns nun dem Proprium des Fachs Katholische Religionslehre und machen uns Gedanken darüber, welche konkreten inhaltlichen Auswirkungen der digitale Kulturwandel auf den Fachlehrplan Katholische Religionslehre hat.

Grundlage der nächsten 3 Kapitel ist der [Fachlehrplan Grundschule Katholische Religionslehre 1-4](#). Ausgangspunkt dieses Kapitels sind die [prozessbezogenen Kompetenzen](#) des Kompetenzstrukturmodells des Fachlehrplans.

Die Impulse & Anregungen, die Sie in diesen Kapiteln finden, sind teilweise für die Umsetzung mit SuS und teilweise als Anregungen zum Weiterdenken für Sie gedacht. Teilweise werden Sie auch Überschneidungen zwischen den einzelnen, nicht immer trennscharf voneinander abgrenzbaren Kompetenzbereichen finden.

Vor dem Start ins Konkrete zwei elementare Punkte, die Ihr Handeln als nach dem kompetenzorientierten Lehrplan unterrichtende Lehrkraft sicherlich schon tagtäglich prägen – deren erneute Bewusstmachung jedoch hilfreich dabei ist, gewohnte Unterrichtspraktiken zu reflektieren und ggf. anzupassen, um die durch den digitalen Kulturwandel veränderten Lebenswelten und Lernprozesse miteinzubeziehen:

1. **Veränderte Rolle von Wissen und Lernen:** Durch die schnelle Verfügbarkeit von Informationen über Suchmaschinen und Chatbots wird das (auswendig) Lernen von Faktenwissen immer unwichtiger, dafür der Prozess des Lernens immer wichtiger. Wenn

Wissen jederzeit abrufbar ist, muss der Fokus also noch verstärkter auf Verstehen, Vernetzen und kritische Reflexion gelegt werden.

2. Lernen als reflektierter Prozess: Lernen vollzieht sich nicht (nur) über Erfahrung, sondern auch über die Reflexion der Erfahrung. Das bedeutet, dass die Reflexion der Methoden auch beim Einsatz von digitalen Anwendungen immer wieder erfolgen sollte. Dies ermöglicht eine Sensibilisierung der Lernenden für die Chancen und Herausforderungen der jeweils verwendeten digitalen Anwendungen – ein Herzstück von Medienbildung.

Was kann der Religionsunterricht zur Medienkompetenz beitragen?

Lassen Sie uns mit einer Grafik beginnen, die zeigt, was in 1 Minute Internet global passiert:



Quelle: <https://www.domo.com/learn/infographic/data-never-sleeps-11> (abgerufen am 20.08.25)

Gewaltige Zahlen - und nun denken Sie an Ihr eigenes Nutzungsverhalten und an das, das Sie bei Ihren SchülerInnen vermuten: Welchen Anteil an diesen Zahlen haben Sie/sie? Wie gehen Sie mit der Fülle an Apps und im Internet potenziell zur Verfügung stehenden Informationen um? Sind Sie sicher, dass Sie Fake News, [Deepfakes](#) und [Desinformationskampagnen](#) erkennen, wissen Sie, welche Herausforderungen [Social Media](#) mit sich bringen?

Mit all diesen Phänomenen müssen sowohl wir als auch unsere SchülerInnen umgehen.

Medienbildung hilft, „das Internet“ und seine Konsequenzen beherrschbarer zu machen, digitale

Teilhabe und Selbstwirksamkeit zu verbessern und im Hinblick auf die mentale Gesundheit reflektiert mit „dem Internet“¹⁰ umzugehen. Dazu gehören z. B.:

- Informationskompetenz (+ Quellenkritik) zur Identifikation von Fake News und zur Bewertung qualitativvoller Medien und Informationen
- Umgang mit der Komplexität der online potenziell zur Verfügung stehenden Informationen, z. B.: Wie recherchiere ich zielführend? Wie gehe ich mit der Unabgeschlossenheit von Informationen im Internet um, gehe effizient mit meinen Ressourcen um und "verzettle" mich nicht, indem ich von einem Link zum nächsten klicke?
- Sensibilisierung für die Notwendigkeit der richtigen Kontextualisierung, ohne den Informationen ein nur lückenhaftes oder falsches Bild der Wirklichkeit vermitteln
- Kenntnisse über Prinzipien algorithmischer Verfahren (siehe [Filterblase](#), [Zeit, die Kinder/Jugendliche/Erwachsene auf Social Media verbringen](#), [Beauty-Filter auf Social Media](#))

... und dies ist nur ein Ausschnitt an Mosaiksteinchen, aus denen sich Medienkompetenz zusammensetzt - eine Querschnittsaufgabe, an der Schule (wie Sie inzwischen wissen 😊) zum Teil mitwirken kann. Unterrichtsmaterialien zur Bewältigung dieser Aufgabe gibt es zuhauf, wie z. B. [hier](#) vom ISB.

Medienkompetenz entwickelt sich jedoch nicht nur durch gezielte Thematisierung, sondern auch durch unsere Vorbildwirkung und dadurch, wie wir Medien im Unterricht einsetzen: Unsere SuS entwickeln auch dadurch ein Gespür für reflektierte Mediennutzung, indem wir qualitativvolle Medien einsetzen und Quellen sowie mögliche Herausforderungen und Gefahren nebenbei thematisieren. Je mehr Sie über die Chancen und Herausforderungen der Apps, die Sie verwenden und die in der Lebenswelt Ihrer SchülerInnen präsent sind, informiert sind, desto gezielter können Sie nebenbei in den Unterricht einstreuen, was bei der Verwendung der jeweiligen App bedacht werden muss.

Religionspädagogisches Handeln erschöpft sich jedoch nicht in prozessbezogenen Kompetenzen, sondern richtet sich auch auf Inhalte, wie z. B. die Frage nach dem Zugang zu Gott. Dass Technik und dadurch beeinflusstes Verhalten Auswirkungen auf das Verhältnis des Menschen zu Gott und zu sich selbst hat, dürfte niemand mehr bestreiten: Angesichts zunehmender Technisierung und Algorithmisierung kann immer wieder neu über das Menschsein (aus der technischen Perspektive: über "menschliche Inkompetenz") und Gottes Zusage an uns nachgedacht werden.

Auch in Bezug auf KI könne der Religionsunterricht einen guten Beitrag dazu leisten, "um mit den Herausforderungen zurechtzukommen, die durch künstliche Intelligenz entstehen" (Quelle: Magazin ["Aufbruch Künstliche Intelligenz - Was sie bedeutet und wie sie unser Leben verändert, S. 34](#)), so Peter Dabrock, Professor für Systematische Theologie an der FAU Erlangen-Nürnberg. Er plädiert dafür, KI nicht zu verteufeln, sondern deren Weiterentwicklung zu beobachten und sich auf die neuen Möglichkeiten einzustellen.¹¹

In diesem und in Kapitel 8 finden Sie deswegen eine Sammlung von Ideen zu Wechselwirkungen zwischen dem Kompetenzstrukturmodell und der digitalen Transformation. Nehmen Sie diese gerne als Ausgangsbasis für weitere Überlegungen, wie durch die digitale Transformation veränderte Praktiken in den Religionsunterricht implementiert werden könnten oder warum bereits etablierte Praktiken begründet bewahrt werden sollten. Da dem Religionsunterricht im Vergleich zum bspw. Mathematikunterricht "eine stärkere Offenheit und Unplanbarkeit des Lernprozesses inhärent ist"

¹⁰ Weswegen setze ich "das Internet" in Anführungszeichen? Aus zwei Gründen: **1.** Oft benutze ich den Begriff der Einfachheit halber unterkomplex und meine damit Suchmaschinen, Social Media etc. gleichermaßen. **2.** Jeder sieht - basierend auf seinen Nutzungsgewohnheiten und den darauf basierenden von Algorithmen vorgenommenen Berechnungen, dem Zeitpunkt der Suchanfrage, dem verwendeten Endgerät etc. - ein anderes "Internet".

¹¹ Ist Ihnen aufgefallen, dass das verlinkte Magazin Aufbruch eine Werbebroschüre von Google ist? Auf S. 2 ist unten in kleiner Schrift der entsprechende Vermerk zu finden ...

(Quelle: [Reis/Caruso, S. 227](#)), die gleichzeitig Kennzeichen der digitalen Transformation seien (Quelle: ebenda), könne der Religionsunterricht durch seine Verbindung mit der "existenziellen Betroffenheit der Lehrenden und Lernenden (...), dem theologischen und hermeneutischen und didaktischen Stellenwert der individuelle[n] Erfahrungen sowie der Erschließung von 'Uneindeutigkeit'" (Quelle: ebenda) für den reflektierten Einsatz neuer Praktiken besonders geeignet sein.

Bevor wir uns fragen, was genau religiöse Kompetenz in einer digital-medialen Welt bedeutet, hier noch etwas zum Lachen (oder Weinen – je nach Perspektive): Nicht einmal Papst Franziskus blieb von Deepfakes verschont!



Quelle: [Vatikan x Balenciaga? 10 Memes zum päpstlichen Fake-Outfit](#) (abgerufen am 20.08.25). Ein Meme [mi:m] ist übrigens ein Kulturphänomen im Internet: Es nutzt Bilder, Videos oder Texte, um humorvolle oder ironische Botschaften im Internet zu verbreiten.


Religiöse Kompetenz in einer mediatisierten Welt - eine Definition

„Religiöse Kompetenz in einer mediatisierten Welt“ - einer von vielen möglichen Ansätzen dargestellt auf 8 Seiten, zur leichteren und schnelleren Lesbarkeit mit Markierungen versehen: [Dokument 1 auf der TaskCard](#).

Der Text ist entnommen aus der Dokumentation des 15. Arbeitsforums für Religionspädagogik "[RU 4.0 Religiöse Bildung und Digitalisierung](#)", das im März 2020 stattfand (abgerufen am 20.08.25).

Einfluss des digitalen Kulturwandels auf prozessbezogene Kompetenzen

Auf der UN-Konferenz zum Thema Telekommunikation, die 2022 in Bukarest stattfand, war auch eine Delegation des Vatikans vor Ort. Vatican News fasst die Position eines päpstlichen Mitarbeiters folgendermaßen zusammen: "Nachhaltigkeit, Inklusivität, Entwicklung und neue technologische Möglichkeiten, die sich an Grundprinzipien wie der Achtung des menschlichen Lebens, der Würde der Arbeit und der Sorge um das gemeinsame Haus orientieren, stellten die Herausforderung dar, bei denen der Heilige Stuhl bei der digitalen Transformation des dritten Jahrtausends eine wichtige Rolle spielen könne" ([Quelle](#)). Nicht nur der Vatikan kann dabei eine wichtige Rolle spielen – auch Sie können auf Basis Ihrer Werte Ihre SchülerInnen in ihrer Lebenswelt begleiten und positive Veränderungen bei ihnen bewirken.

Wie kann der RU beim Erwerb persönlicher Orientierungsfähigkeit und Sinnfindung helfen? Lesen Sie Anregungen dazu in einem mit h5p erstellten Buch  nach, das Sie [hier](#) finden. In Blau finden Sie die Kompetenzbeschreibung aus dem LehrplanPLUS, darunter mögliche Ansätze zu deren Aufgreifen in der digitalen Transformation.

8. Lehrplan KRU konkret: Gegenstandsbereiche & „Digitales“

In diesem Kapitel erhalten Sie jede Menge praxisnaher unterrichtlicher Anregungen und Impulse, wie Sie die Lebenswelt der digitalen Transformation inhaltlich mit Lehrplaninhalten verknüpfen können.

Die Anregungen sind nicht nach Schulstufen oder Schularten gegliedert, doch die kurzen Beschreibungen helfen Ihnen, schnell zu erkennen, welche Impulse für Ihre Lerngruppe relevant sind. Die technische Umsetzbarkeit und die DSGVO-Konformität, die für einzelne Anregungen relevant sind, variieren je nach Schule – informieren Sie sich daher über die geltenden Regelungen an Ihrer Schule.

Im nächsten Kapitel erwarten Sie weitere praxiserprobte Unterrichtsideen, die von mir oder KollegInnen bereits erfolgreich umgesetzt wurden.

Übrigens: Auch wenn Sie in der Grundschule unterrichten, sollten Sie Plattformen wie TikTok nicht ignorieren. Trotz der Altersbeschränkung ab 13 Jahren begegnen bereits Grundschulkindern Instagram, TikTok-Challenges und ähnlichen Phänomenen.

Die konkreten Anregungen finden Sie auf einem Buch auf der [TaskCard](#).

9. RU konkret: unterrichtlich Erprobtes – sortiert nach LB

Nach diesem Kapitel haben Sie einen konkreten Einblick, wie digitale Methoden bereits ganz praktisch im Religionsunterricht an Grundschulen eingesetzt werden. Ebenso finden Sie wieder jede Menge Anregungen für Lerngruppen ab der Sek I. Vielleicht mögen Sie die einzelnen Anregungen für sich auf dem ICAP-Kontinuum einordnen?

Die Anregungen aus diesem Kapitel wurden von KollegInnen oder mir bereits erfolgreich in der Grundschule eingesetzt. Die technische Ausstattung der "Erprobungs-Schulen" entspricht vermutlich dem Durchschnitt in Bayern (Stand 03/25): Einige Schulen sind sehr gut ausgestattet, andere noch rudimentär. Sie finden hier keine Links zu Erklärvideos oder Ähnlichem, sondern Erprobtes, das die Potenziale digitaler Anwendungen nutzt – über das hinausgehend, was mit rein analogen Arbeitsweisen möglich ist. Nutzen Sie die Ideen gerne zur Inspiration und entwickeln Sie diese weiter!

Da ich selbst nicht in der Sek I aktiv bin, enthält das Buch "ab Sek I" zwar keine erprobten Ideen, dafür aber eine Fülle an konkreten Impulsen zu den jeweiligen Lernbereichen. Teilweise werden Sie Ideen aus früheren Kapiteln wiederfinden, die der Vollständigkeit halber auch hier wieder aufgeführt sind.

Neben all den Anregungen können Apps übrigens auch Ihren Unterrichtsalltag erleichtern [z. B. SuS Feedback per Audiodatei geben, als LK Texte einsprechen, anstatt diese abzutippen (wenn Sie einem Kind z. B. einen selbstgeschriebenen Text grammatikalisch korrekt zurückgeben möchten), digital unterstützte Lerndiagnose, [technische Unterstützung beim Classroommanagement](#)].

Bevor Sie in den praxiserprobten Ideen schmökern, noch ein Hinweis aus meiner unterrichtlichen Erfahrung: Wenn SuS im Unterricht geübt mit digitalen Endgeräten umgehen, bedeutet das nicht automatisch, dass ihnen dies zuhause ebenso gut gelingt/möglich ist. Das ist z. B. besonders dann relevant, wenn SuS sich mithilfe eines QR-Codes zu einem in der Schule erstellten interaktiven Buch auf eine Leistungserhebung vorbereiten sollen. Manche SuS haben zuhause keinen Internetzugang (trauen sich aber nicht, dies zu sagen), auf dem Endgerät zuhause wird das Buch anders dargestellt als auf dem schulischen, manche SuS und Eltern wissen nicht, wie ein QR-Code zu bedienen ist, bei

manchen funktioniert der QR-Code nicht etc. Geben Sie also den QR-Code schon während der Erstellung mit nach Hause und regen die SuS dazu an, die Ressource zuhause zu zeigen/auszuprobieren, um frühzeitig auf Probleme aufmerksam zu werden. Die konkreten Praxisanregungen finden Sie wieder [hier](#).

CONGRATULATIONS - MISSION COMPLETED! 🎉

Sie sind am Ende der Handreichung angekommen, nun hoffentlich ein ganzes Stückchen informierter und fühlen sich besser auf all das vorbereitet, was der digitale Kulturwandel für uns als Mensch und als Lehrkraft bereithält.

Was konnten Sie für sich als Mensch und als Lehrkraft mitnehmen?

Möge Ihre Antwort auf die Frage "Wie gehen Sie mit dem digitalen Kulturwandel um?" ab jetzt VUCA lauten - aber nicht das Schreckgespenst VUCA, das oft als Synonym für die Veränderungen der Welt dient, sondern dieses hier:

- 😊 Vielseitig
- 👁️ Umsichtig
- 💛 Chancenreich
- 🧘 Achtsam

Geben Sie diese - hoffentlich nun auch ein Stückchen Ihre - Haltung an Ihre SchülerInnen weiter und gestalten so die Zukunft! Viel Spaß dabei!

Was bei dem Einzelnen Bildung, heißt für das Ganze Zivilisation.

Richard Münzer (1864 - 1930), österreichischer Jurist, Bühnenschriftsteller und Erzähler

Quelle: Münzer, Tausendundein Aphorismus, 1914

Autorin

Daniela Schießer

Seminarleitung im Kirchendienst und Diplom-Soziologin. Sie bildet angehende Lehrkräfte für das Fach Katholische Religionslehre aus. Besonders am Herzen liegt ihr – sowohl in der Ausbildung als auch in ihrer eigenen Unterrichtspraxis –, die sich wandelnde Lebenswelt so aufzunehmen, dass der digitalen Dimension Rechnung getragen wird, der Religionsunterricht aber zugleich bewusst Gegenpole eröffnet.

PUBLIKATIONEN

medien und digitalität

Die seit 2001 als „muk-publikationen“ (# 1 bis # 72) erschienene Reihe wird seit der Umbenennung der Fachstelle in „5.MD – Medien und Digitalität“ am 01.10.2019 unter dem Titel „medien und digitalität“ fortgeführt.

1 Josef Strauß

Apps und Tools
Digitale Medien für den Religionsunterricht
(November 2019)

2 Franz Haider

Und Action!
Mit einfachen Mitteln Filme drehen und schneiden
(April 2020)

3 Franz Haider

Streaming in der Bildungsarbeit
Formen, Technik, Umsetzung
(Oktober 2020)

4 Martin Ostermann

Würde bis zuletzt
Über Sterbehilfe im Film
(Januar 2021)

5 Böck / Haider / Ostermann / Strauß

Über kurz oder lang
50 Jahre, - 50 Filme
(Februar 2022)

6 Ostermann / Parulka / Wieser

Bildrechte
Urheber und Nutzer – Wer darf was?
(Februar 2023)

ISSN (Print) 2702-2617

ISSN (Online) 2940-424X

Die Reihe wird fortgesetzt.

Alle Publikationen können bei
Fachstelle 5.MD – Medien und Digitalität,
Kapellenstraße 4, 80333 München,
Tel. 089/2137 1544, bzw. fsmd@eomuc.de
auf in gedruckter Form kostenlos angefordert werden
und stehen im Internet unter
www.fachstelle-md.online/publikationen
zum Download bereit.